

Bezugspreis: Vierteljährlich 3.-, Halbjährlich 5.-, Vierteljährlich 9.-, Monatlich 1.-, etc.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Komparatabelle kostet 1.50 RM. 'Kleine Anzeigen'...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 19. August 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

West-Ungarns Anschluß an Oesterreich.

Fürstfeld, 18. August. An den Kommandanten der ungarischen Gewalt für Westungarn, Obersten Leher, wurde von 231 Gemeindefürstern ein Telegramm geschickt...

Fürstfeld, 18. August. Die Bevölkerung des deutschen Teiles des Eisenburger Komitates hat an die ungarische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß die beglaubigten Vertreter aller Gemeinden des an Steiermark angrenzenden Teiles...

Wenn Amerika nicht ratifiziert... 'Neuere Rotterdamse Courant' meldet aus New-York: Präsident Wilson hat durch Vermittlung Gladstones dem Senat mitgeteilt, das, was den Friedensvertrag betrifft, keine Vorläufe oder Vorbehalte bedenklich zu werden könnten...

Die ausländische Presse über Persien. (Eigener Drahtbericht des 'Vorwärts'.) Kopenhagen, 18. August. Das englisch-persische Abkommen wird von der ausländischen Presse stark kritisiert. Der 'Tempo' nennt es in einem Leitartikel einen Angriff auf Persien...

Eisenbahnerstreik in Amerika. Hollands Newsmagazin meldet aus New-York: Sonntagmorgen ist auf sämtlichen Linien der Interstate-Systeme der allgemeine Streik verkündet worden. Auf allen Bahnen ruht der Betrieb.

An die werktätige Bevölkerung Groß-Berlins!

Mit diesen Worten beginnt ein Aufruf, den der Volkstagsrat der Unabhängigen und Kommunisten erlassen hat. In dem Aufruf fordert er die gesamte werktätige Bevölkerung zur Mitarbeit an der neuzuschaffenden Räteorganisation auf.

- 1. Der zweite Rätekongress hat mit der Ausarbeitung des Wahlrechts und der Wahlordnung den Zentralrat beauftragt... 2. Der Zentralrat verabschiedet Wahlrecht und Wahlordnung am 21. August d. J....

Die Verwirklichung der Bestimmung, die nur die Kommunisten und Unabhängigen betrifft, aber auch diese Erfassung kann nur eine Teilerfassung werden und das auch nur eine unvollständige. Die Mitglieder aller übrigen Parteien werden von der Veröffentlichung der U.S.P.D. und A.P.D. nicht im mindesten berührt.

Blutige Krawalle in Saloniki. Das Athener Blatt 'Athens' meldet aus Saloniki das Aufsteigen des Völkerrausch unter den dortigen Serbengarden. Saloniki geriet in große Verwirrung. Es kam zu schweren Kämpfen zwischen Serben und Franzosen...

Vom Scheidemann- zum Reventlow-Frieden.

In meiner Erwiderung auf die Angriffe des Grafen Reventlow wies ich in dem Artikel 'Wo sind die Reichszerstörer' in Nr. 418 des 'Vorwärts' nach, daß Deutschland, um den Weltkrieg erfolgreich zu bestehen, rechtzeitig eine gründliche innere Umwandlung hätte durchzuführen müssen...

Mein Freund, die Kunst ist alt und neu. Es war die Art zu allen Zeiten, Durch Drei und Eins, und Eins und Drei Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.

Es ist immerhin schon etwas wert, daß Graf Reventlow die Existenz eines deutschen Imperialismus für die Zeit während des Krieges — die Erinnerung ist ja auch noch zu neu — nicht bestritten. Der Imperialismus, als weltpolitischer Expansionsdrang des modernen Industrie- und Finanzkapitalismus...

Wichtiger, als sich in diesen polemischen Kleinram zu verlieren, ist es, noch ein Wort zu der vom Grafen Reventlow wiederholten Behauptung zu sagen, die Sozialdemokratie wäre auf die Völkerbeglückungsabsichten unserer Feinde bereingefallen. 'Wilson's Größe', so meint er, 'und seine nur auf das Wohlergehen des deutschen Volkes gerichtete gerechte Güte wurde seit 1916 zum geheiligten Dogma in der deutschen Sozialdemokratie...'

Die Sozialdemokratie hat sich seit jeder die Partei des Friedens genannt. Der dauernd geführte Weltfriede war immer der Leitstern ihrer Politik. Aber ihre Einsicht in die Bewegungsgehebe des geschichtlichen Geschehens ließ sie den Weltfrieden nie im Sinne der liberal-humanitären Weltanschauung von dem 'guten Willen' einzelner oder der 'wachsenden Einsicht' und 'moralischen Besserung' der Menschen erwarten...

Sie besteht in erheblicher Unterschied! Es kommt in der Geschichte nicht so sehr darauf an, was die Menschen wollen, als was sie müssen. Wir wissen, daß der Weltfriede nichts anderes sein kann als das Ergebnis einer fortschreitenden wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung, die die Menschheit in ihrem ureigensten Interesse zwingt, ihre Kanonen einzuschmelzen und den Segnungen des Friedens zu leben. Und wenn wir während des Krieges sahen, wie die Weltmann, Nolten, Gernin und Kühlmann, die Wilson, Lloyd George und Asquith weitefferten, sich zur Weltfriedensidee zu bekennen, so war uns das ein Beweis dafür, daß die Verhältnisse dahin reiten, einen uralten Menschheitsstraum Wirklichkeit werden zu lassen.

Schon lange vor dem Kriege war die Entwicklung der Weltwirtschaft der politischen Struktur der Welt weit vorausgeeilt. Das Wirtschaftsleben der Kulturwelt ist schon lange ein eng verflochtenes Gewebe, ein Webermeisterstück.

„Wo ein Teufel tausend Fäden regt,
Die Schiffelein herüber, hinüber schieben,
Die Fäden ungeschoren ziehen,
Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt.“

Wenn die Solidarität der Kulturwelt durch diesen Weltkrieg so langsam mißachtet werden konnte, so lag das lediglich an dem hinter der wirtschaftlichen Entwicklung weit zurückgebliebenen politischen Zustand der Welt. Es war eine ungeheure Spannung zwischen dem Bedürfnis nach Sicherung empfindlichen, über die ganze Welt verzweigten Wirtschaftslebens, und dem Mangel an tatsächlicher Sicherung der isoliert nebeneinander lebenden Staaten entstanden, in denen eine machtgierige Bourgeoisie die statischen Wege der Geheimdiplomatie für ihre imperialistischen Zwecke wandelte. In dieser Atmosphäre grenzenlosen Argwohn verlor man sich durch ein nervöses Wettrüsten zu sichern und steigerte die allgemeine Unsicherheit nur noch mehr. Freilich war es schon vor dem Kriege unmöglich geworden, die ungeheuer angeschwollenen Machtverhältnisse der modernen Staaten wegen unbedeutender Anlässe zu entzweien. Auf dieser Tatsache beruhte die bereits vor dem Kriege vorhandene Entwicklung der Schiedsgerichtsbarkeit.

Das, was als Schwäche der Schiedsgerichtsbarkeit gegolten hatte, war in Wahrheit die Schwäche des bisherigen Staatensystems. Vorbedingung für einen dauernd gesicherten Friedenszustand der Welt ist die Vereinigung aller Kulturnationen in einen Völkerbund. Dieser wiederum setzt eine tiefgreifende innere Umwandlung im Leben der Staaten, und zwar aller Staaten voraus. Nur dadurch, daß die imperialistische Machtpolitik im Dunkel der Geheimdiplomatie schlich, konnte sie die Welt in das Blutmeer dieses Weltkrieges führen. Erst wenn der Völkerbund eine Föderation von Staaten ist, in denen auch die äußere Politik eine Angelegenheit des ganzen Volkes bildet und auf der breiten Basis des Volkswillens beruht, ist er ein wirklicher Friedensbund. In diesem Sinne ist der „ewige Friede“, um mit Kant zu reden, mit dem es Graf Reventlow ja zu halten scheint, „eine leere Idee, sondern eine Aufgabe, die nach und nach aufgelöst, ihrem Ziele beständig näher kommt“. Gerade auch um dieses leidenschaftlich erstrebten Zieles bemüht, in Deutschland die inneren Vorbedingungen für einen Frieden der Verständigung und Veröhnung der Völker zu schaffen.

Leider vergebens! Die rechtzeitige innere Fortentwicklung Deutschlands haben die Altschulischen und Reaktionsäre ebenso verhindert, wie sie den Verständigungsfrieden als Scheidemann-Hunger- und Schmachfrieden sabotierten, als er noch zu haben war. Nur ihnen ist es zuzuschreiben, daß „aus allen diesen Geschichten“ nichts geworden ist, und daß das deutsche Volk, statt sich eines Scheidemannfriedens zu erfreuen, einen Reventlowfrieden zu beklagen hat.

Bernhard Rausch.

James Watt.

(Zum 100. Todestage, 19. August.)

Nicht einen Namen zu betonen, der dauern muß, so lange die Kunde des Friedens blühen, sondern um zu zeigen, daß die Menschheit gelernt hat, die zu ehren, die ihren Dank am meisten verdienen, haben der König, seine Minister und viele der Ädigen und Bürgerlichen des Königreichs dieses Denkmals errichtet James Watt, der, indem er die Kraft eines kochenden flüchtig in wissenschaftlichen Fortschritten geblieben Geistes auf die Verbesserung der Dampfmaschine wandte, die Hülfsquellen seines Landes erweiterte, die Kraft der Menschen vermehrte und so empfindlich zu einer hervorragenden Stellung unter den berühmtesten Männern der Wissenschaft und den wahren Wohltätern der Welt.

So lautet die Inschrift des Denkmals, das in der Westminster-Abtei, der englischen Kathedrale, zu Ehren des großen Erfinders errichtet ist, und nicht besser läßt sich in einem Satz die Bedeutung dieses segnenbringenden Geistes ausdrücken, dessen 100. Todestag in aller Welt mit Dankbarkeit begangen wird. Noch heute steht der Arbeitsraum zu Heathfield, in dem er die letzten Jahre seines Lebens in friedvoller Beschaulichkeit und steter Geistesfrucht verbrachte, mit allen seinen Werkzeugen und Modellen unberührt da, und es ist, als ob der reine und freie Geist dieses großen und guten Menschen noch immer über dieser Stätte schwebte, von der eine friedliche Revolution der Welt ausgegangen ist. Denn Watt's Verbesserung der Dampfmaschine, durch die sie zur Grundfrage und zum Maßstab der modernen Industrie wurde, ist eine Tat, von der eine neue Epoche in der Geschichte des Weltverkehrs und der Weltwirtschaft begann.

Schon im grauen Altertum hat man sich mit dem Gedanken der Dampfmaschine getragen, und bereits Hero von Alexandria hat einen solchen Apparat erfunden, dessen Prinzip unseren modernen Dampfmaschinen durchaus entspricht. Diese Bemühungen wurden zu Anfang des 17. Jahrhunderts wieder aufgenommen und führten zu Anfang des 18. Jahrhunderts zum Bau von Maschinen, an die man schon damals die größten Hoffnungen knüpfte. Bekannt ist das Aufsehen, das die von Papin im Auftrage des großen Physikers Huygens konstruierte Maschine erregte, von der Volkmann damals schrieb, daß diese Erfindung „die Kräfte des Menschen bis ins Unendliche steigern muß“. Zu gleicher Zeit stellten zwei Engländer, der Walter Savley und der Schloffer Newcomen, eine Dampfmaschine her, die über das Stadium der interessanten Spielerei hinaus kam und wirklich zum Geben von Waren benutzt wurde. Aber was bedeuten diese frühen tausenden Versuche gegen die vollendete Leistung Watts, der der Dampfmaschine ihre noch heute gültige Gestalt verlieh und sie zum Vordränger eines neuen Kraftprinzips, zum Umgestalter des Antlitzes der Erde machte?

Als Sohn eines Zimmermanns wurde Watt im Jahre 1736 in Greenock in Schottland geboren. Seine außerordentliche Begabung für alle Handfertigkeiten zeigte sich früh, und der Vater

Die Bandenkämpfe in Oberschlesien.

Kattowitz, 18. August. Zur Streiklage in Oberschlesien ist zu melden: Der Streik geht weiter, hinzugekommen sind fünf Gruben des Rybniker Reviers. Zum Streik übertrifft es nur noch der Gultschiner Bezirk. Das Eintreten des Rybniker Reviers in den Streik wirkt ein großes Schlaglicht auf die polnischen Putsche, die mit der Streikbewegung Hand in Hand gehen.

Aus dem Beuthener Revier wird hierzu gemeldet: Nach 2 Uhr letzten fast gleichzeitig die polnischen Putschbestrebungen in folgenden Orten ein: Bobrek, Hohenlande, Lipine, Dombrowa, Schachen, Birkenhain und ganz besonders Karf, Wodula-Mitte. Die Ortschaften gingen an die Polen zum Teil verloren, wurden aber zum größten Teil, nachdem Verhärtnungen herangeholt waren, wieder genommen. Auch Dombrowa war in den Vormittagsstunden noch in polnischer Hand, seine Entsetzung steht aber jede Stunde zu erwarten. Eine größere Unternehmung ist augenblicklich im Gange in der Richtung Schindera, Julienhütte, Karf.

Aus dem Kattowitzer Bezirk wird gemeldet: Tichau ist entsetzt, unsere Truppen gingen vor in Richtung Rifolai, Tichau, Saprosan. Sicher gefichert ist die Linie bis zum Kanal südlich von Saprosan. Augenblicklich besteht keine Verbindung südlich Groß-Geheln, ebenso keine Verbindung in Richtung Alt- und Neu-Berun. Eine Schilddache südlich von Neu-Berun bei Redin wurde überrumpelt. Nur der Wachtstube entkam. Ueber weitere Putsche in der Nähe von Kattowitz liegen folgende Nachrichten vor: In Jalesze sollten die Polizeiwachen überrumpelt werden. Der Anschlag wurde verhindert. In Boguszkau fanden spartakistische Ansammlungen statt. Das Neuhütte wurde auch hier verhindert. Groß ist die Lage in Nipischach, wo eine Abteilung der Reichswehr stark bedroht ist. Man hofft, durch herangezogene Verhärtnungen die Lage zu retten. Die Polizeiwache in Janow wurde von den Polen besetzt. In Rybnitz sind vier Schulleute verschwunden. Es kam zu Zusammenstößen. In Schoppinich trafen Zusammenstöße bevor. Truppenverhärtnungen sind im Anmarsch.

An zuständiger Stelle erfahren die „P.P.R.“: Die Bandenkämpfe in Oberschlesien dauern an. In Tarnowitz, Beuthen, Kattowitz sowie in Rybnitz haben sich polnische Banden festgesetzt, zu deren Aushebung die militärische Aktion bereits im Gange ist. Doch hinter diesen gewalttätigen Putschen als treibende Kraft die polnische Armee steht, geht schon aus der Tatsache hervor, daß reguläre polnische Streitkräfte die Grenzen überschritten und sich mit den Aufständigen vereinigt haben. Es sind bei Alt-Berun 100 Mann regulärer polnischer Legionäre einwandfrei festgestellt worden. Die Streikbewegung in urfächlichem und zeitlichem Zusammenhang mit der polnischen Putschaktion deutet auf eine offenbar abgekartete Sache hin, die darauf abzielt, in Oberschlesien noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages vollendete Tatsachen zu schaffen und die Volksabstimmung illusorisch zu machen.

Kattowitz, 18. August. Die Offiziere der Oberschlesischen Gruben, Häuten und Zentralen haben heute eine Entschliebung angenommen, in der gegen die Behauptung, daß die Kommunisten den Streik hervorgerufen hätten, Verwahrung eingelegt wird. Der Streik sei infolge der Nichtbefüllung dringender Wünsche der Arbeiter ausgebrochen. Die Arbeiterschaft Oberschlesiens sei fest gewillt, nicht eher die Arbeit aufzunehmen, als bis ihre Forderungen berücksichtigt seien.

Ständrecht in Oberschlesien.

Der Staatskommissar erläßt folgenden Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens:

Zeit mehreren Monaten versuchen Unabhängige, Spartakisten und von Polen besetzte Subjekte Ruhe und Ordnung zu führen. Ruhige Arbeiter werden an der Arbeit behindert. Frauen und Kinder leiden bittere Not. Unter den wichtigsten Vorwänden, mit Lug und Trug werden Streiks — ja Generalkreiks — inszeniert. Infolgedessen herrscht in manchen die bitterste Not. Die Familien müssen Hunger leiden, zahllose Arbeiter müssen hungern und haben keinen Verdienst. Es kann kein Essen mehr gekocht werden, die Notstandsarbeiten liegen still, ja es besteht die größte Gefahr, daß in wenigen Tagen die Lebensmittelzufuhr unmöglich ist. All diesen Bedenken und diesen Verbrechen konnte ich nicht länger zusehen, besonders nicht, als Sonntag und Montag

schickte ihn nach Glasgow auf die Universität, um ihn zum Mechaniker auszubilden. Der junge Watt war eine äußerst zarte Menschenpflanze, die ins hohe Mannesalter hinein von taugelangen Kopfhaaren umgibt, ein Sanfter und Träumer, der sich leicht „faul bis zum Lebermah“ nannte. Aber dabei lebten in ihm, wie in jedem Genie, wunderbare und unermüdete Arbeitskräfte, die den stillen, weltabgewandten Denker in seiner ideinaren Mutualität mehr vollbringen ließen, als all die fieberhaftigen Lebenden. Die Legende, daß er als Kind durch den drohenden Tod der Mutter zur Entdeckung der Dampfmaschine gekommen sei, daß er seine Erfindungen „aus Faulheit“ gemacht habe, um sich bei der Bedienung der Maschine die Handariffe zu erleichtern, gehören natürlich ins Reich der Fabel, aber sie geben auf dieses dumpe Waisen des Inberwähnen zurück, das in jedem gewissen Menschen herrscht und bei Watt besonders stark war. Der glückliche Mann, der ganz das Aussehen eines einfachen Arbeiters hatte, wurde während seiner Studien rief um Geliebten, bei dem sich seine Kameraden in allen Dingen Rat holten.

Das Problem der Dampfmaschine, auf das damals die Aufmerksamkeit der Wissenschaft gelenkt war, nahm ihn ganz gefangen, und nach ringelnden Studien, nach mannigfachen Enttäuschungen und Mißerfolgen stürzte ihn der Bau einer solchen Maschine, deren wesentlichste Aufgabe die Erfindung des Kondensators war, das heißt die Abführung eines besonderen Raumes, in dem der verdichtete Dampf wieder zu Wasser verdichtet wird, noch eine große Anzahl von Einzelteilen verbesserte er an der Dampfmaschine und fand für die praktische Bewertung seines Patents einen Mitarbeiter in dem Maschinenfabrikanten Boulton, durch den dann alle europäischen Länder mit Dampfmaschinen versorgt wurden. Watt hat auch eine große Anzahl anderer Erfindungen gemacht, so z. B. eine Dreifachmaschine, eine Maschine zum Kopieren von Skulpturen, einen Apparat zum Trocknen von Geweben usw. Ihren bescheidenen Glanz aber erhält seine ganze Erfindertätigkeit durch die Reife und Klarheit seiner philosophischen Aufschauungen, die er in verschiedenen Abhandlungen niederlegte. Den Streik, der in stiller Zurückgezogenheit lebte, schiedert und Walter Scott als „einen besseren, glücklichen, alten Mann voll tiefer Weisheit und reinem Humor, dessen Vergabung und Phantasie aus jedem seiner Worte leuchtete, der mit seinem Rat jedem zu Diensten stand auf jede Frage als lebendig Antwort gab“. Als er am 19. August 1819 starb, endete ein selten harmonisches Leben, umstrahlt vom Weltglück.

Russische Theatervorstellungen in Berlin.

Ein russischer Genosse schreibt uns: Berliner Wauern beherbergen zurzeit viele hunderttausende Russen und Russinnen, die nach der deutschen Revolution hierher gekommen sind, um sich vor dem Chaos in Russland zu retten. Ihre Zahl vergrößert sich von Tag zu Tag und reicht jetzt bald an das erste Hunderttausend. Nur allzu viele von diesen Herrschaften, die neben ihrem Leben auch einige Vorräte an „Klingendem Metall“ mitgerettet haben, hängten sich mit Inbrunst

ber bewaffnete Tuffand mit Plünderungen einsetzte.

Es mußte daher das Ständrecht verfallen, das Streikrecht aufgehoben und die Arbeitsaufnahme angeordnet werden.

Ich ersuche alle vernünftigen Arbeiter, sofort die Arbeit aufzunehmen und für Ruhe und Ordnung einzutreten, damit es nicht zu den schweren Strafen, die aus dem Ständrecht folgern, kommt. Das Ständrecht wird verschwinden, sobald Ruhe und Ordnung eingetreten sind.

Arbeiter! Bürger!

Ich rechne auf die Gerechtigkeit und die Hilfe aller, die in geordneten Zuständen leben und die unschuldige Menschheit durch Streikwahnwitz und Unruhen nicht länger quälen wollen.

Ein neuer Landarbeiterstreik!

Aus Magdeburg wird den „P.P.R.“ gemeldet: Im Kreise Galbe ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. Trotz bestehender Tarife verlangen die Landarbeiter einen Teuerungszuschuß, der nicht bewilligt worden ist. Morgen finden vor dem Landrat Verhandlungen statt. Es besteht Aussicht auf gütliche Beilegung des Streiks.

Streik im Saarrevier.

Ueber Paris wird aus Saarbrücken gemeldet, daß im Saarrevier Bergarbeiterstreik ausgebrochen sind. Es handelt sich jedoch nicht um eine von den Gewerkschaften geleitete Bewegung, sondern um einen sogenannten wilden Ausbruch. Die französischen Militärbehörden sind sofort eingeschritten und haben den Streikausbruch verhaften lassen.

Arbeitslosendemonstration in Köln.

Montag mittag kam es zu einer großen Demonstration der Arbeitslosen der Kellerei Kaufleute und der Notstandsarbeiter vor dem Kölner Rathaus. Vormittags hatte im großen Gürtenhof eine Versammlung stattgefunden, in welcher diese drei Gruppen eine Entschliebung annahmen, in der u. a. von der Stadtverwaltung die Erhöhung der bisherigen Höhe der Arbeitslosenunterstützung, ferner die Gewährung einer Teuerungszulage usw. gefordert wurden. Eine Kommission wurde nach dem Rathaus entsandt, welche mit der Stadtverwaltung verhandeln und die Antwort zurückbringen sollte. Als dann der Bescheid kam, daß der Oberbürgermeister im Urlaub sei, beschloßen die Teilnehmer, sich die Antwort selbst vom Rathaus zu holen und gegen 11 Uhr vor das Rathaus, wo sie den Beigeordneten Dr. Lohse aufforderten, sofort mit ihrer Kommission die Verhandlung über ihre Forderungen aufzunehmen.

Englische Neutralitätsachtung.

Kopenhagen, 18. August. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Seit dem Waffenstillstand liegen zahlreiche Kriegsschiffe im Kopenhagener Hafen, vorwiegend zur Unterstützung der militärischen Operationen in Russland bestimmt. Die landbesetzten Matrosen dieser Kriegsschiffe haben sich verabschiedet und sind unliebsam gemacht. So haben sich in der letzten Zeit die englischen Matrosen durch schwere Unfälle auf die dänische Bevölkerung herabgelassen. Anfangs mußte die Polizei mit Gewalt einschreiten, um dänische Bürger vor Mißhandlungen betrunkenen englischer Matrosen zu retten und diese in Gewahrsam nehmen. Das sozialdemokratische Nachmittagsblatt „Kloden 5“ weist auf die ernste Witterung dieser Unfälle hin, in den Prozess von Kopenhagen liegen noch immer beträchtliche Truppenkörper in Kopenhagen? Was ist mit dieser fremden Flotte auf der Seebeziehung? Warum ist Kopenhagen von fremden Truppen besetzt?

Gefährliche Kriegsanfangsbedeutung. Aus Frankfurter Gesellschaften wird der „Frankf. Bl.“ mitgeteilt, daß Forderungen von Kriegsanfangsbedeutungen in Umlauf sind; derart, daß sie sich gegen die Forderungen der Russen in größerer Riffen umgeändert sind, z. B. Kupons, die auf 200 R. lauten, auf 250 R.

Dänische Kartoffeln für Deutschland. Infolge von Verhandlungen zwischen der dänischen Kartoffelbauverwaltung und der Reichsverteidigungsstelle in Berlin über die Ausfuhr dänischer Kartoffeln nach Deutschland sollen sofort drei Millionen Tonnen Kartoffeln zum Preise für 30 Kronen für die Tonne ausgeführt werden.

auf die jetzt in Berlin so zahlreichen Späten des Amusements. In gewissen Straßen und Lokalen geben sie schaudernden Ton an. Andererseits erleben wir es, daß sich in Berlin immer zahlreicher die Elemente verammeln, die auf der rechten Seite der politischen Arena in Russlands standen, und hier nun eine lebhaftige Tätigkeit in der Organisation gegenrevolutionärer Kräfte entfalten.

Auf dem Hintergrund dieser wenigen skizzierten Erscheinungen nimmt sich das auf die Initiative des bekannten Berliner Schauspielers W. Schumski entstandene russische Theaterunternehmen um so erheblicher aus. Um so höher ist diese Initiative einzuschätzen, als die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, sehr groß waren. Es galt, ein Ensemble, das sich leben ließ, zusammenzubringen. Dazu dem entgegenkommen von Max Reinhardt wird das russische Theater für die erste Zeit die Gastfreundschaft des Deutschen Theaters genießen.

Die erste Vorstellung brachte ein Drama „Herbstliche Weigen“ von A. Gurontschew. Das Stück, an sich nicht bedeutend, bot dennoch die Möglichkeit, die Hauptkräfte des Ensembles herzutreten zu lassen. Der Eindruck ist unter Berücksichtigung der Verhältnisse durchaus günstig, und die Aufnahme durch das Publikum war daher aufrichtig warm.

Das Theaterunternehmen wird eine nicht zu unterschätzende kulturelle Rolle spielen, denn die Zahl derer, die nach vierjähriger Entziehung nach dem Klang der heimlichen Sprache nach der russischen Darstellung durften, ist sehr groß. Wie gestalten die Russen auch sonst sind alle lauschten mit großer Anbacht der ersten Vorstellung. Das neue Unternehmen verdient volle Aufmerksamkeit und alle Unterstützung, weil es mit Liebe und Ernst angefaßt ist. Nur sollten sich die Veranstalter nicht durch den Erfolg verleiten lassen, mit der herrschenden Mode mitzugehen und zur Erhöhung der Preise zu schreiten. Für weite Kreise unheimlicher Landsteine und Liebhaber der russischen Sprache wäre dadurch der Besuch des Theaters sehr erschwert.

Notizen.

Ein altes Gemälde, das uns erhalten bleibt. Die „Abendung des Kindes“ von Stephan Lochner, die vor einiger Zeit aus dem Besitz der Prinzessin von Sachsen-Altenburg in den Kunsthandel übergegangen war, ist glücklicherweise zunächst nicht ins Ausland gelangt, sondern von dem Berliner Sammler Karl v. d. Hentz erworben worden. Herr v. d. Hentz hat nach der Kunstchronik, außer dem Bildchen kleinen Podner noch ein Bild des Heisterbacher Meisters und ein zierliches Rodonnenbildchen im Stile des Meisters Wilhelm erworben.

Die biologische Anstalt auf Delagoaland ist wieder in Tätigkeit und kann wieder aus dem reichen Ererbten des Meeres schöpfen. Sie kann also unsere Universitäten, Museen und Anstalten wieder mit frischem Material versorgen, das sie während des Krieges schmerzhaft entbehren mußten.

Der Maler Oskar Kruse, Siegenburg, ein Bruder des bekannten Oldenburgers Max Kruse, ist in Hildesheim gestorben. Er war als „Oskar Os“ in Künstlerkreisen bekannt.

Die S. P. D. - Räte gegen die wilden Arbeiterratswahlen.

Die Groß-Berliner Arbeiterräte der S. P. D. und der D. P. nahmen gestern Stellung zu der Ausföhrung der wilden Arbeiterratswahlen durch den unabhängig-kommunistischen Volksrat.

Büchel (S. P. D.) legte dar, daß die gegenwärtig von der U. S. P. D. betriebene Propaganda ein Teil der Aktion sei, die auf der länglich in Folge zusammengetretenen Tagung von Unabhängigen-Vertretern aus allen Teilen Deutschlands beschlossen wurde. Man begehe einen schweren Fehler, wenn man die jetzt entstehende Bewegung unterschätzen wolle. Der Aufruf der U. S. P. D. und der S. P. D. wäre nur der erste Schritt. Letzten Endes beabsichtige diese geschlossene Bewegung doch nur den Sturz der Regierung und die Aufrichtung der Räterepublik. Die U. S. P. D. wolle mit diesen Quertreibern den ruhigen Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens verhindern. Das Wahlsystem des Kampfbundrates sei eine rein private Angelegenheit. Richard Müller, dem man eine glänzende Taktik nicht absprechen könne, beabsichtige zunächst einmal, die Rassen zu erfassen. Er werde dann sich dafür sorgen, daß auch ein ihm genehmes Wahlsystem zustande kommt. Die U. S. P. D. habe den Kampf gegen den Zentralrat aufgenommen. Zum Wiederaufbau der Arbeiterräte, zur Erfassung der Massen sei es notwendig, einen neutralen Kommissar heranzuziehen, der die Aufstellung der Wählerlisten in vollkommen unparteilicher Weise durchführt.

Fischer (Dem.) führte aus, daß von der U. S. P. D. jetzt herausgebracht und als eigenes Geistesprodukt veräußerte Wahlssystem, namentlich der Aufbau der Bezirksratskommissionen komme gar nicht von den Unabhängigen, sondern er selbst habe Richard Müller dementsprechende Anregungen gegeben. Der Aufruf der U. S. P. D. an die Bevölkerung Groß-Berlins, sich jetzt in die Wählerlisten eintragen zu lassen, könne Zweifel in die Reihen der Beamten tragen. Denn schließlich sei man schwankend, ob man nicht doch sich jetzt mit erfassen lassen solle, um späterhin sein Wahlrecht nicht einzubüßen. Der U. S. P. D. komme es nicht darauf an, nutzbringende wirtschaftliche Arbeit zu leisten. Sie wolle vielmehr politische Arbeiterräte schaffen, um später die politische Macht erzwingen zu können. Es komme ihr vor allem darauf an, bei den von ihr propagierten Wahlen einen möglichst großen Reizanzboden in der werktätigen Bevölkerung zu finden. Ein Fehler sei es, die Angelegenheit etwa nur vom gewerkschaftlichen Standpunkt zu betrachten. Es sei eine das ganze Reich im höchsten Maß interessierende Bewegung, die von neuem den Kampf um die Macht beginne. Der Volksrat der U. S. P. D. und der S. P. D. gebe in seiner Tragweite über Berlin hinaus. Die Regierung müsse bei Zeiten dazu Stellung nehmen.

Lauer (S. P. D.) wies darauf hin, daß die Kommunisten und Unabhängigen mit ihrer Politik der Maschinenwelle und Handarbeits-Schiffbruch erlitten hätten. Deshalb verurteilten sie es jetzt mit der „gehitigen“ Ministerarbeit. Es sei unbenkennbar, daß die Stimmung in den Betrieben sich immer mehr radikalisiere. Man müsse statt der Worte endlich Taten bringen.

Kalisli (S. P. D.) sprach in verständlichem Sinne. Die Erfassung der Wählermassen sei an sich gut. Wenn die U. S. P. D. die bindende Erklärung abgibt, daß sie damit einverstanden sei, daß ein neutraler Wahlkommissar die Wählererfassung leite, könne man wohl mit der U. S. P. D. in diesem Punkte zusammengehen. Ein dementsprechender Antrag Kalisli's wurde jedoch abgelehnt. Einleitend wurde von der Versammlung die Veröffentlichung eines Aufrufes aufgegeben, den wir auf der ersten Seite unseres Blattes wiedergeben.

Spizelfurcht.

Die „Freiheit“ verlangt von uns sehr aufgeregt eine Forderung über einen Artikel, den sie am letzten Sonnabend veröffentlicht hat und in dem sie behauptet, daß die sozialdemokratische Partei die Unabhängigen und Kommunisten durch „Spizel“ belämpfe. Nach unseren Erkundigungen bleibt als Kern der „Freiheit“-Behauptung nur die selbstverständliche Tatsache zurück, daß man sich in der sozialdemokratischen Partei für die Vorgänge im kommunistischen und unabhängigen Lager lebhaft interessiert, wie das wohl auch umgekehrt der Fall ist. Unter „Spizeln“ verstand man aber bisher bezahlte Leute, die sich unter einer Maske in das Vertrauen einer ihnen gesinnungs-fremden Gesellschaft einschleichen, um dort zu spionieren. Wenn die „Freiheit“ zu wissen glaubt, sozialdemokratische Funktionäre hätten sich in einem bestimmten Fall solcher Spizel bedient, so fällt ihr die Last des Beweises zu, den sie bisher in keiner Weise erbracht hat. Indes sucht man keinen hinter einem Busch, hinter dem man nicht selber gefahren hat — vielleicht erkundigt sich die „Freiheit“ einmal danach, wie die sozialdemokratische Partei von ihr nahestehenden Elementen „bespizelt“ wird. Es geht nicht an, Spizelwirtschaft zu betreiben, wenn sie von der andern Seite getrieben wird, sie aber auf der eigenen Seite als gottgefälliges Werk zu preisen. Wie aber immer die Tatsachen liegen, jedenfalls ist die Furcht, bespizelt zu werden, auf beiden Seiten vorhanden und ein neues trauriges Zeichen dafür, mit wieviel Haß und Mißtrauen die verschiedenen Richtungen der Arbeiterbewegung heute einander gegenüberstehen. Wir sind die ersten, die dafür eintreten, daß an Stelle der gegenseitigen Beargwöhnung die offene Verständigung tritt, die aber nur möglich ist, wenn man sich auf der andern Seite die Versuchsmethoden abgewöhnt.

Kommunistische Bestialitäten.

Der Nord an den Gutsinspektor Blau beschäftigt die Berliner Gemüter. Es steht fest, daß er in einer kommunistischen Versammlung den Verdacht, Spizel zu sein, auf sich geladen hat. Im weiteren Verlauf ist Blau von den Spartakisten verkleidet und auf schamlose Weise (man hat ihn gefesselt, mit einer Decke umwunden in den Landwehrkanal geworfen) ermordet worden.

In der Presse wird ein Brief aus Chemnitz veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: „Die Reichswehr wehrte sich schwach. Der Hauptmann West hat die Bande, nachdem der Truppe freier Zugang mit Waffen bewilligt war, überlassen, zu Boden gerissen und mit den Äxzen folgetrampelt. Die Truppe wollte frei, wie vereinbart, abziehen. Dann aber stürzte sich die Menge auf die Soldaten, fragte, ob sie nicht auch die Leute heraus und löste sie. Keine Mutter sah einen Soldaten, den die Weiber vermundet fortführten und mitbandelten. „Reiß ihn in Fegen“ usw. Marie die rasende Bande. Ein rittiger Kerl kam, trat dem Jungen in den Rücken usw. Heute nachmittags 2 Uhr erzählt mir der junge Viktorius, daß an der Türe der Staatslehranstalt dem Wohnkassensystem gegenüber, ein riesiger Kerl einen jungen Soldaten an die Türe hielt und ihn mit Hufe von Weibern und Mähren durchstieß tot quetschten, den Kopf hielten sie hin und plagten dann mit vereinten Kräften die schwere Türe dagegen. Einen am Boden liegenden verwundeten Soldaten schlugen sie mit dem Gewehr tot.“

Der bestialische Nord an dem Gutsinspektor Blau läßt leider glauben, daß dieser Brief nicht übertrieben.

Nationalversammlung.

(Schluß aus der Beilage.)

Um ¼ 4 Uhr erklärt Vizepräsident Kaufmann die Sitzung für wieder eröffnet.

Am Regierungstische: Rothe, Brauß, Kriegsminister Reinhardt, Dr. Dell.

Die zweite Beratung des Entwurfs eines Offiziers-Entschädigungsgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Holz (Z.):

Der politische Grundgedanke des Gesetzes ist vom Zentrum und von den Sozialdemokraten nicht im geringsten angefochten worden. Wir haben uns nur gegen das gewendet, was zu viel an altem Regierungsgeld

in dem Entwurf noch enthalten war. Fortgesetzt hat die Rechte und ihre Kreise die Regierung wegen ihrer ungenügenden Spar-samkeit angegriffen und auf unvermeidlichen Bankrott des Reiches hingewiesen; dazu stimmt es schlecht, wenn dieselben Herren jetzt mit vollen Händen das Geld ausgeben wollten. Die ganze Stellungnahme der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei läuft auf Agitation hinaus. (Erregter Widerspruch rechts.) Ein Rechtsanspruch auf Pension existiert für die nach diesem Entwurf zu entschädigenden Offiziere nicht, und der moralischen Verpflichtung des Staates, für die Offiziere zu sorgen, die ohne ihr Jutun und Verschulden entlassen werden, wird die Vorlage ja gerade gerecht. Ein Kampagnenführer mit 17 Dienstjahren, der vielleicht 35 Jahre alt ist, erhält eine Pension von 3500 M. und eine Uebergangszulage von 4800 M. Wenn ich mit meinen 38 Jahren als würdiger Amtsrichter ein solches Gehalt hätte, wäre ich sehr zufrieden. (Hört! Hört!) Hiernach muß die Pensionierung gegen die Ausnahmeherrschaft geradezu als

schamlos

bezeichnet werden. Neben den Uebergangszulagen, die vielleicht 80 bis 100 Millionen betragen, geht eine Dauerbelastung von jährlich 100 Millionen nebenher. Bei unserem Finanzelend würde die Einbeziehung der Kriegsteilnehmer in die Vorlage nicht einmal der Billigkeit entsprechen.

Der Redner weist dann noch auf die enorme Rückwirkung hin, welche die Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die Reichsbeamten für den Reichsdienst haben würde, und empfiehlt schließlich noch die von Ausschüsse vorgeschlagenen Entschädigungen dem Hause zur Annahme. (Beifall im Zentrum.)

Preussischer Kriegsminister Reinhardt:

Ich sehe nicht an, meinen Dank auszusprechen für die außerordentlich eingehende Arbeit, die der Ausschuss dem Gesetzentwurf gewidmet hat, ich erkenne auch an, daß er in manchen Einzelheiten das Gesetz verbessert hat. Andererseits kann ich allerdings keinen Zweifel darüber lassen,

daß die Vorlage nicht so aussieht, wie wir sie gewünscht hätten.

So bedeutet in unseren Augen der Bedürfnisnachweis ganz gewiß keine Verbesserung, aber ich erkenne an, es ist immerhin ein gangbarer Weg, und es geht nicht der Ehre zuwider, wenn man einen Vermögensnachweis erbringen muß, um mehr zu bekommen, als man an sich zu beanspruchen hat. Wichtiger ist die Frage der Kriegsteilnehmer. Die Kriegsteilnehmer, das ist richtig, haben am wenigsten Anspruch; aber sie sind der Zahl nach die große Masse derjenigen, die jetzt beruht sind, und sie haben 3 besonders störrische. Für den Fall, daß sie nicht mehr in das Gesetz Aufnahme finden sollten, sind aber der Reichsfinanzminister und der Wechsminister der Ansicht, daß sie auf Grund des Härteparagraphe in gewissem Umfang nach Nachgab: derjenigen Dienste, die sie nach dem Kriege dem neuen Staate geleistet haben, entschädigt werden sollen. (Hört! Hört! bei den U. S. P.) Von großer Bedeutung ist ferner die Rede, die bezüglich Nichtanrechnung der Uebergangszulagen der Offiziere geschaffen worden ist. Was anderen Beamten auf Grund des allgemeinen Beamtengesetzes zugebilligt ist, soll hier den Offizieren verweigert werden. Es wäre mir sehr mit Freuden zu begrüssen, wenn durch eine entsprechende Behandlung dieses Gesetzes den Empfindungen und Gefühlen der Offiziere Rechnung getragen und es ihnen erleichtert würde, sich in die neuen Verhältnisse hineinzufinden, in die sie hineingehören, und in die sie hineinwollen, damit das Reich wieder gedeihen kann. (Beifall.) In der Frage der Umgangsgelder soll auf Grund des Härteparagraphe nach Möglichkeit geholfen werden.

Zur Frage der Kriegsteilnehmer

möchte ich ungekürzt noch folgenden sagen: Ich weiß aus eigener Erfahrung, es hat manchen Kriegsteilnehmer gegeben, der es wohlweislich abgelehnt hat, Beamter zu werden, weil er wußte, daß diesen Leuten eine schwere Verantwortung auferlegt wurde, und daß sie einen sehr viel höheren Anspruch zum Überleben liefern mußten, als manche anderen. Also so ganz verdienstlos sind diese Kriegsteilnehmer nicht. Was dann die Agitation der Offiziere anlangt, so möchte ich sagen: Soweit Angehörige dieser Partei vorgekommen sind, so haben sie Rede und Antwort gegeben, und die entsprechende Zurückweisung gefunden. Im übrigen aber haben ja die Offiziere mit ihrer Agitation nichts weiter verlangt, als daß ihnen das gewährt werden sollte, was die Regierungsvorlage ihnen von Anfang an zugebacht hatte. Unter den Hunderttausenden von Offizieren, um die es sich hier bei handelt, befindet sich auch ein sehr großer Bruchteil junger Männer, und das unter ihnen auch solche waren, die schließlich in ein etwas zweifelhaftes Gleichgewicht gekommen waren, ist nicht verwunderlich. Auf der anderen Seite ist es dankbar anzuerkennen, daß auch diejenigen Elemente unter den Offizieren, die durch blend wirtschaftlicher und sozialer Art in eine Art Verzweiflung hineingetrieben worden sind, sich nicht gewissen aberradikalen Elementen als Führer zur Verfügung gestellt haben.

Abg. Seger (U. S. P.):

Das Gesetz will den Offizieren und Unteroffizieren wieder eine bevorzugte Stellung geben. Das lehnen wir als undemokratisch ab. Auch der Offizier braucht sich einer Vermögensnot nicht zu schämen und soll nicht wie früher auf Hilfe von oben warten. Wenn Arbeiter Revolution machen, hat man den Auf-ruheparagraphe. Was hat man gegen Offiziere, die radikalisiert sind, das heißt doch wohl, die Revolution machen wollen? (Zuruf bei den U. S. P.) Die Feuerwehr! Der Streit zwischen der Regierung und den Rechtsparteien bedeutet nur, daß sich beide bei den Offizieren in ein möglichst günstiges Licht setzen wollen. Seine Angriffe gegen uns, wie verbündeten die Rückkehr der Gefangenen, hat Rothe nicht bewiesen. Die Vorlage ist gesetzlich unbegründet und finanziell nicht zu verantworten. Wir lehnen sie also ab.

Reichswehrminister Rothe:

Wenn im Ausland die Sorge vor der deutschen Militärmacht noch besteht und deshalb

die Frage der Kriegsgefangenen

nicht weiter kommt, so tragen allerdings die Freunde des Fortschritts dazu bei, indem sie dort falsche Vorstellungen über die deutsche Militärmacht hervorgerufen. Noch gestern hat die „Freiheit“ festgestellt, auf der sozialistischen Konferenz habe ein Redner der Unabhängigen die Zahl der deutschen Soldaten auf 800 000 bis eine Million beziffert. Das ist eine nichtswürdige Verdächtigung Deutschlands, die die armen Kriegsgefangenen zu lächen haben. (Sehr richtig!) bei der Wehrzeit; Unruhe bei den U. S. P.) Deutschland hat jetzt rund 400 000 Mann, aber sämtliche Leute darin eingeschlossen in Rußland und Litauen und der gesamte Grenzschutz. Diese Truppen verteilen sich bis vor kurzer Zeit zur Hälfte auf den Grenzschutz, die anderen im Innern des Landes. Inzwischen sind Verschiebungen eingetreten, da aus dem Osten beträchtliche Truppen abtransportiert sind. So ist auch ein

Insinn, daß 30 000 deutsche Soldaten bereit seien, in den russischen Dienst überzugehen. Das ist nicht wahr. Bis 1. Oktober wird die Abrüstung bis auf 250 000 Mann

durchgeführt sein. Wir müssen in den Stand gesetzt werden, denjenigen Mannschaften und Offizieren der Reichswehr, die Dienst tun und außerordentlich wertvolle Dienste geleistet haben, einen Rotzoprozess in die Hand zu geben, wenn wir sie entlassen. Auch den Militärverhältnissen haben wir ein beträchtliches Maß von Nachsicht zugewandt. Wir haben diese Vertriebe weit über das von der Finanzlage erlaubte hinaus geführt. Wir hätten schon früher eingreifen sollen. Niogos ist nicht verfahren worden, aber in einigen Verhältnissen sind 4. B.

nur noch 5 Prozent der normalen Arbeitsleistung geschafft worden, für die hohen Löhne. (Hört! Hört!) Den Zustand kann kein Vernünftiger billigen, und es war selbstverständliche Pflicht, dagegen einzuschreiten. Die reichste Verabschiedung des Gesetzes ist eine Notwendigkeit. (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Besprechung. Die Rechtsparteien haben eine lange Reihe Abänderungsanträge gestellt, die sämtlich abgelehnt werden. Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung. Abg. Dr. Mittelmann (D. P.): Infolge der Abiehung der von uns gestellten Abänderungsanträge sind wir nicht in der Lage, dem Gesetz zuzustimmen. (Großer Lärm links.)

Abg. v. Graefe (Nat. P.): Ich berufe mich auf meine früheren Ausführungen, denen ich nichts hinzuzufügen habe. (Lärm links.)

Dannach wird das Gesetz in dritter Lesung gegen die Stimmen der beiden Parteien der Rechten und gegen die der Unabhängigen angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

Kapitalantenabfindungsgesetzes.

Abg. Graf zu Dohna (D. P.): Um das Offiziers- und Kapitalantenabfindungsgesetz möglichst in Einklang zu bringen, hat man in der Kommission die Kriegskapitalanten aus dem Gesetz herausgenommen. Wir halten das für eine Härte und wünschen auch bezüglich der Dauer der zu gewährenden Abfindungen ein größeres Entgegenkommen gegen die Kapitalanten.

Abg. Schirmer (Centr.): Von einer Antipathie gegen das Meer kann bei uns keine Rede sein.

Abg. v. Graefe (Nat. P.): Der Unteroffiziersbund ist etwas spät und nicht in geschickter Weise mit seinen Wünschen an uns herangetreten, nämlich, als die Beschlüsse des Ausschusses eigentlich schon feststanden. Die Schuld trifft die Regierung.

Abg. Teints (Soz.): Unsere Stellungnahme einer reinen Rechtspunkt zugewandt, wäre unmaß. Auch andere weite Kreise haben schweren Schaden durch den Krieg gehabt. Der Krieg hat viele Kriegsgrundstücke umgestoßen, aber dennoch soll den Kapitalanten werden, was recht ist. Das

Betreffenden um die Günst der Offiziere mochten wir freilich nicht mit. Das Gesetz schafft einen allgemein befriedigenden Zustand.

Abg. Dr. Haas (Dem.):

Bei Gesetzen, die die Folgen des Friedens betreffen, sollte man eine Demonstration, wie sie von der Rechten bei dem Offiziersentschädigungsgesetz beobachtet worden ist, besser unterlassen. Mit der Eingabe des Reichsbundes deutscher Unteroffiziere, die in hohem Grade irreführende Gegenüberstellungen enthält, ist den Kapitalanten ein höchster Dienst erwiesen. Die Vorlage ist für Unteroffiziere teilweise günstiger als für Offiziere mit der gleichen Dienstzeit.

Preussischer Kriegsminister Reinhardt

bezieht sich auf seine Ausführungen zum Offiziersentschädigungsgesetz, die auch für das Kapitalantenentschädigungsgesetz gelten. Im Namen der Unteroffiziere danke ich für die Anerkennung, die der Vortredner ihren Leistungen gezollt haben.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Gesetz wird in zweiter Lesung angenommen.

Die dritte Lesung erfolgt debattelos! Es liegen nur Erklärungen der Rechtsparteien vor.

Dannach erfolgt die Annahme des Gesetzes in der dritten Lesung mit den Stimmen aller Parteien gegen die Unabhängigen. Es folgt die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur

Ergänzung des Mannschaftsversorgungsgesetzes

vom 31. Mai 1906, des Offizierspensionsgesetzes vom 31. Mai 1906 und des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907.

Reichswehrminister Rothe: Der Zweck des Gesetzes ist: Es sollen den Kapitalanten, die während des Krieges a) zum aktiven Offizier oder Defizitoffizier wegen Tapferkeit vor dem Feinde befördert, b) zum Offizier des Beurlobenstandes befördert, c) mit einer Beamtenstelle der Militärverwaltung auf Widerruf beliehen worden sind, die Rechte der Kapitalanten im Sinne des Mannschaftsversorgungsgesetzes verliehen werden, da sie sonst eine beträchtliche Schlechterstellung erfahren würden; von erheblicher finanzieller Tragweite ist das Gesetz nicht.

Damit schließt die erste Beratung.

Das Gesetz wird hierauf ohne Erörterung in zweiter und auch gleich noch in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend

Erhöhung der Pensionen von Reichsbeamten,

die das 65. Lebensjahr vollendet haben.

Die Vorlage wird mit der von der Kommission beschlossenen Änderung, wonach es auch auf diejenigen Beamten über 65 Jahre Anwendung finden soll, die seit Beginn des Krieges freiwillig in den Ruhestand getreten sind und in unmittelbarem Anschluß daran ohne Unterbrechung im aktiven Dienste weiter verwendet sind, in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die

Pensionierung von Reichsbeamten infolge der Umgestaltung des Staatswesens.

Abg. Dr. Oberjöhren (Nat. P.): Wir stehen dem Gesetz mit gemäßigten Gefühlen gegenüber. Es gibt der Regierung eine Rechtvollkommenheit, die sie zur Radikalisierung des ganzen Beamtenstandes benutzen kann.

Das Gesetz wird in zweiter und dritter Lesung angenommen mit einer Entschädigung des Ausschusses, die Regierung möge von ihren Befugnissen keinen Gebrauch machen. Wenn der gleiche Erfolg bereits durch die sonstigen Mittel des Reichsbeamtenengesetzes erreicht werden kann.

Präsident Fehrenbach setzt die nächste Sitzung auf morgen vormittag 10 Uhr pünktlich an mit der Tagesordnung: Anfragen, Gesetz betreffend Entschädigung, die auf Grund des Friedensvertrages zu zahlen wäre, Ausführungsgesetz zum Friedensvertrag, Post- und Telegraphengesetz, Tabaksteuer, Reichsabgabeneordnung, Antrag Löbe über Wohnhilfe, Wohnsprünge, Berichte des Ausschusses für Volkswirtschaft. Zur Geschäftsordnung bemerkt:

Abg. Schulz-Bromberg (Nat. P.): Ein Ausführungsgesetz zum Friedensvertrag ist noch nicht in unseren Händen.

Reichsminister des Auswärtigen Müller:

Zunächst ist es noch nicht verteilt. Wir haben aber Mitglieder aller Parteien von keinem Inhalt Kenntnis gegeben. Das Gesetz enthält nichts, als was wir durch den Friedensvertrag verpflichtet waren. Entweder müßten also die Parteien verlangen oder ein Notparagraphe bewilligt, oder aber die Regierung müßte die Ermächtigung erhalten, alles auszuführen, was der Friedensvertrag verlangt.

Gewerkschaftsbewegung

Verhandlungen vor dem Tarifamt des Holzgewerbes.

Am Montag, den 11. August, fand eine Sitzung des Tarifamtes des Holzgewerbes statt. Es wurde dabei auch die Frage besprochen, ob die Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifvertrages fortgesetzt werden könnten. Es kam dann zu einer Einigung darüber, daß das Tarifamt zusammenzutreten soll, um über die strittigen Punkte eine Einigung herbeizuführen.

Diese Sitzung fand am 14. und 14. August statt. In den Beratungen machten die Arbeitgeber einige Zugeständnisse. Bezüglich der Arbeitszeit erklärten sie, bereit zu sein, für die 1. Tarifklasse sofort die 48stündige Arbeitszeit einzuführen; für die 2. Tarifklasse aber erst zu einem späteren Termin. Als solchen Termin bezeichnete sie schließlich den 15. Februar 1920. Ebenso sind sie bereit, für die 3. und 4. Tarifklasse die 47stündige Arbeitszeit bis zum gleichen Termin einzuführen zu wollen. Bezüglich der Feuerungszulage erklärten die Arbeitgeber, sofort 15 Pf. zu bewilligen und an einem späteren Termin weitere 10 Pf. Der Berliner Vertreter der Arbeitgeber erklärte jedoch, daß er nicht in der Lage sei, irgendwelche Zugeständnisse in dieser Frage machen zu können, obwohl er bei dem Vorschlag eines Arbeitgebers, daß, wenn die Vorschläge der Arbeitgeber angenommen werden sollten, sie auch auf der ganzen Linie durchgeführt werden müßten, mit einem „sehr richtig“ quittierte. In der Frage der Ferien ging der Vorschlag der Arbeitgeber dahin, nach einjähriger Beschäftigung drei Tage zu gewähren, für jedes weitere Jahr einen Tag bis zu sechs Tagen. Für dieses Jahr wollen sie eine Abfindung von 50 Proz. des Lohnes gewähren.

Da wir uns natürlich mit diesen Vorschlägen nicht einverstanden erklären konnten, aber die Aussicht bestand, zu einer Verständigung zu kommen, wurde seitens der Arbeitgeber der Vorschlag gemacht, die Verhandlungen mit der gesamten Verhandlungskommission fortzusetzen. Auf den Vorschlag einigten wir uns, so daß am Mittwoch, den 20. August, die Verhandlungen über diese Frage fortgesetzt werden können.

Deutscher Holzarbeiterverband. Verwaltungsstelle Berlin.

Kortsetzung des Streiks der Bretterträger und Plagarbeiter.

Von der Organisation der Streikenden, dem Deutschen Transportarbeiterverband, geht uns ein längerer Bericht zu, dem wir folgendes entnehmen:

Der Streik der Bretterträger und Plagarbeiter konnte durch das rigore Verhalten des Verbandes der Arbeitgeber im Holzhandelsgewerbe noch nicht beendet werden, trotzdem die Arbeitnehmerorganisation alles versucht hat, den Frieden herbeizuführen. Als Hinweis dafür sollen der Berliner Beobachter nachstehende Tatsachen vor Augen geführt werden:

Am Dienstag, den 12. d. Mts., traten die beiden Kommissionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einer gemeinsamen Verhandlung zusammen. Dabei schlug die Arbeitnehmerkommission folgende Bedingungen zur Aufnahme der Arbeit vor: 1. Den Arbeitern soll ein Mindestlohn von 2,70 M. pro Stunde zugesichert werden. 2. Für Auf- und Abladen im Afford soll der Mindestlohn pro Kubikmeter 5,50 M. betragen. 3. Für Ueberladen auf der Bahn soll der Mindestlohn pro Zentner mit 0,10 M. bezahlt werden. 4. Bestehende bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen dürfen nicht gekürzt werden, bevor eine Regelung des Tarifvertrages erfolgt ist. Ferner sollten Maßregelungen bei Aufnahme der Arbeit nicht stattfinden.

Die Arbeitgeberkommission machte demgegenüber folgende Vorschläge:

1. Der Mindestlohn beträgt 2,85 M. 2. Der Mindestlohn für Auf- und Abladen soll pro Kubikmeter 4,75 M. betragen. 3. Für Ueberladen auf der Bahn soll der Zentner mit 0,09 M. berechnet werden. 4. Ueber Punkt 4 bestanden keine Meinungsverschiedenheiten mehr. Die Arbeitnehmerkommission versprach, in der Versammlung versuchen zu wollen, die Vorschläge der Arbeitgeberkommission zur Annahme zu bringen.

Am Mittwoch, den 13. August, erklärten die Arbeitnehmer durch Abstimmung sich bereit, die Vorschläge der Arbeitgeberkommission anzunehmen zu wollen. Am Donnerstag, den 13. d. Mts., hielten beide Verbände ihre Vollversammlung ab. Die Arbeitnehmer teilten den Arbeitgebern mit, daß die Versammlung der Bretterträger und Plagarbeiter folgendes beschloß hätte:

Die Arbeitnehmer sind bereit, unter Protest zu folgenden Bedingungen die Arbeit aufzunehmen:

1. Der Mindestlohn beträgt 2,85 M. pro Stunde. Für Auf- und Abladen pro Kubikmeter 4,75 M. und für Ueberladen auf der Bahn 0,09 M. pro Zentner. 2. Maßregelungen finden nicht statt. 3. Bestehende bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen dürfen nicht gekürzt werden bis der Tarifvertrag in allen seinen Bestimmungen zur Annahme gelangt ist.

Die Arbeitgeber schieden darauf am 14. August einen schriftlichen Bescheid an die Vollversammlung der Arbeitnehmer zurück, in dem u. a. betont wird, daß alle getroffenen Bestimmungen nur für die Plätze der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes Berliner Holzhändler, deren Namen auf der Geschäftsliste zu erfragen sind, gelten. Sie dürfen auf keinen Verbandsplatz überschritten oder unterschritten werden. Durch diese Vereinbarung sind alle bisherigen Lohnsätze, Abmachungen oder Verprechungen, mögen sie heißen wie sie wollen, die von den obigen abweichen, aufgehoben.

Wenn der Transportarbeiterverband in der Lage ist, obigen Beschlüssen der Hauptversammlung ohne Einschränkung zuzustimmen, so kann die Arbeit grundsätzlich am Montag nächster Woche wieder aufgenommen werden, auf einer Anzahl unserer Verbandsplätze kann dieses bereits morgen geschehen.

Verband Berliner Holzhändler.
ges. Michalk. Lade. Ernst Weig. 2. Kaffe.

Auf Grund dieses Schreibens hat die Versammlung der Bretterträger und Plagarbeiter am 17. d. M. den Beschluß vom Donnerstag betreffs Aufnahme der Arbeit wieder aufgehoben, weil die Arbeitgeber nunmehr zum Teil Reduzierungen der bestehenden Löhne und Akkordpreise vornehmen wollen. Denn alle diejenigen Arbeiter, die früher den Stundenlohn von 2,75 M., 2,85 M., 2,90 M. und 3.— M. bezogen haben, sollen fortan nur 2,65 M. erhalten. Ebenfalls will man hiermit die Akkordpreise von 6.— M. auf 4,75 M. pro Kubikmeter und für Ueberladen auf der Bahn die Preise von 0,10 M. auf 0,09 M. heruntersetzen. Der Streik wird in Wirklichkeit nur um den Passus, wonach bisher besser bestehende Lohn- und Arbeitsbedingungen bis zum Abschluß dieses Tarifvertrages nicht gekürzt werden sollen, weitergeführt. Die Großunternehmer sind nicht gewillt, von ihren Millionengewinnen die durch den Krieg verursachte schlechte Lage der Arbeiter zu verbessern. Die Arbeiter Berlins erliegen daraus, daß die bereits vier Wochen im Kampfe stehenden Bretterträger mit einem Arbeitgeberium zu verhandeln haben, welches die Arbeiter niederzuringeln verliert. Daneben stellen sie noch an den Transportarbeiterverband das Ansuchen, diejenigen Firmen, die den eingereichten Tarif der Bretterträger unterzeichnet haben, keine organisierten Arbeiter zur Verfügung zu stellen. Da die Arbeitnehmer nach sechsmonatiger Verhandlung mit den Arbeitgebern zu der Einsicht gekommen waren, daß mit diesen eine Verständigung nicht möglich war, so riefen sie zur Schlichtung und zur Aufhebung des Streiks den Schlichtungsausschuß in der Sallegstraße an. Auch hier sind die Arbeitgeber nicht erschienen, und sie sind auch nicht gewillt, sich einem solchen Schlichtungsversuch zu unterwerfen. Wo sind denn auch die Schuldigen zu suchen, die das deutsche Wirtschaftsleben ruinieren wollen?

Der Streik im chemischen Großhandel.

Nachdem die Unternehmer vergeblich versucht haben, Arbeiter und Angestellte im Kampf zu trennen, lassen sie heute den Streikenden mittels Säufenschlag und durch Einschleichen der Rüttelung zuziehen, daß sie bereit sind, unter Ausschließung der Verbände mit den Angestellten in den einzelnen Betrieben zu verhandeln, sobald die Angestellten und Arbeiter die Arbeit am 20. August aufgenommen haben. Diese Aufforderung ist der plumpe Versuch, Angestellte und Arbeiter zum Abbruch des Streiks zu veranlassen, um sie hinterher aller der Vorteile zu berauben, die ihnen bei erfolgreichem Abschluß des Kampfes wären. Nachdem die Unternehmer innerhalb 6 bis 7 Wochen nicht den Willen gezeigt haben, sich mit den Angestellten und Arbeitern zu verständigen und vergeblich versucht hatten, der Streikleitung ihren Willen aufzuzwingen, in Gemeinschaft mit den Vertretern der Streikbrecher zu verhandeln, unternimmt man jetzt den letzten Versuch, die Arbeitnehmer einzuschüchtern, sie in die Betriebe hineinzuzwingen, um sie dann um so besser auszunutzen zu können. Die Angestellten und Arbeiter haben dieses Manöver erkannt und in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß an eine Arbeitsaufnahme nur dann zu denken ist, wenn die Forderungen der Streikenden durch eine Verhandlung mit der Streikleitung bzw. dem Zentralverband der Handlungsgehilfen und dem Deutschen Transportarbeiterverband anerkannt worden sind bzw. darüber eine Verständigung zustande gekommen ist. Die

Streikenden setzen sich in Anbetracht der fortwährenden Weigerung der Arbeitgeber, zu einer Verständigung mit den Organisationen zu kommen, vor die Frage gestellt, ob nicht eine Verschärfung des Kampfes in Aussicht zu nehmen ist. Die Öffentlichkeit wird also wissen, auf welcher Seite das Recht in diesem Falle ist, wenn der Streik fortwährend ham, verschärft wird. Die Drohung der Arbeitgeber mit dem § 72 des Handelsgesetzbuches kann die Angestellten in keiner Weise veranlassen, von ihren Forderungen abzustehen, denn die Willkür der Unternehmer, die glauben, mit ihren Angestellten nach Gutdünken verfahren zu können, wird ihre Begrenzung finden in den Vereinbarungen über das Mitbestimmungsrecht der Angestellten, das einen integrierenden Bestandteil der Forderungen der Angestellten im Tarifvertrage bildet. Die Unternehmer stützen sich in ihrem Kampfe gegen Arbeiter und Angestellte auf die militärische Macht, die vielfach die Ausübung der Rechte der Streikenden einschränkt hat. Es fragt sich allerdings, inwieweit die maßgebenden Reichsbehörden nicht Veranlassung nehmen sollen, sich der Willkür der Unternehmer im chemischen Großhandel näher anzusehen, wie in letzter Linie auf nichts anderes hinauslaufen, als die Organisationen der Arbeitnehmer auszuscheiden, um ihre Arbeiter und Angestellten um so besser auszunutzen zu können. Die Unternehmer betonen die Unmöglichkeit, die Forderungen der Angestellten und Arbeiter zu erfüllen, trotzdem die Angestellten und Arbeiter die Feststellung machen können, daß der Nutzen, den diese Arbeitgeber aus ihren Betrieben gezogen haben, ein außerordentlich hoher ist und daß lediglich böser Wille auf Seiten der Arbeitgeber die Verständigung und dadurch die Beendigung des Streiks im chemischen Großhandel hintertreibt.

Die Streikleitung: Zentralverband der Handlungsgehilfen.
Deutscher Transportarbeiterverband.

Der Hamburger Bankbeamtenstreik.

Wie der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten von der Zentralstelle der Hamburger Bankbeamten erfährt, ist die Zahl der Arbeitswilligen weiter gesunken. Es sind zurzeit nur noch 8 1/2 Prozent der gesamten Bankbeamten in den Banken tätig. Am Sonntag fand in Hamburg eine Versammlung statt, in der Hoehne über die Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin referierte. Am Schluß der Versammlung wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die am 16. August in Bonn Gesellschaftsbund in einer Anzahl von mehr als 1600 verammelten Angestellten der Hamburger Girobanken nehmen mit tiefster Enttäuschung Kenntnis von dem Ergebnis der Berliner Verhandlungen. Sie sprechen ihren Führern, die ihre reine Sache vertreten und, wie von vielen Seiten anerkannt wird, einwandfrei als lediglich wirtschaftliche Angelegenheit durchzuführen, aus voller innerster Ueberzeugung ihr unbegrenzt Vertrauen aus und stehen in zielbewusster Entschlossenheit einmütig hinter ihren Führern.“ Aus der Diskussion sind die Ausführungen des Berichters der Sekundarwärtiger-Kommission der erwerbslosen Angestellten und Lehrlinge bemerkenswert, der erklärte, daß aus seinen Kreisen kein Einziger den Bankangestellten in den Rücken fallen werde. Die Streikleitung solle jeden Streikbrecher der Sekundarwärtiger-Kommission namhaft machen, damit man dort weiß, mit wem man es zu tun hat.

Heute (Dienstag), vormittags 10 Uhr, beginnen die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß.

Porzellanarbeiter und Schildermeister. Mittwoch, 20. August, abends 7 Uhr, in der Schulaula, Dredener Str. 113, Jahresversammlung. Delegiertenwahl zur Generalversammlung.

Kriegsbeschädigte der Flugzeugwerke Adlerhof. Heute Dienstag, den 19. August, nachmittags 2 Uhr: Versammlung bei Bahmgräber, Bismarckstraße.

Arbeitervereine. Bezirksversammlungen finden abends 8 Uhr in folgenden Kolonien statt: Mittwoch, den 20. August: Damenvereine, Ostdeutscher Str. 28, „Demonstrationsabend“. Zentrum, Altkönig, 55, „Nachbesuch“, Donnerstag, den 21. August: Norden 1, „Sonnabend“, 44, „Der Tarifvertrag“, Norden 11, Schönhauser Allee 65, „Annungstongress“, Nordwest, Dredener Str. 16, „Der Tarifvertrag“, Osten, Bismarck Str. 61, „Sonntagsarbeit“, Südost, Edlische Str. 1, „Die Organisation“, Friedrichsbad, Prinz-Louis-Verbindungsstr. 8, „Nachbesuch“, Charlottenburg, Bismarckstr. 37, „Annungstongress“, Neukölln, Neuenh. 22, „Unser Ausgänger“, Steglitz, Albrechtstr. 112a, „Erklärung der Nachbesuch“, Weihensee, Berliner Str. 257, „Die Organisation“, Wilmersdorf, Poltestraße Str. 12, „Nachbesuch“.

Verantw. für den redaktion. Teil: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Gluck, Berlin; Verlag: Germania-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Germania-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Simon u. Co. in Berlin, Lindenstr. 1. Circula 1 Verlag.

Gestern Abend traf uns die niederschmetternde telephonische Nachricht aus Köln a. Rh., daß unser heißgeliebter, braver Sohn, Bruder, Schwager, Enkel und Onkel

Friedr. Ferd. Koswig

stud. rer. merc. et pol.
im Alter von 24 Jahren plötzlich verstorben ist.
Finsteralde (N.-L.), Charlottenburg, Amsterdam, den 11. August 1919.

In tiefstem Schmerz:

Max Koswig,
Anna Koswig geb. Heinen,
Etta Maria Schaefer
geb. Koswig und
Kurt Schaefer
Heinrich Heinen.
Wir bitten, von Besuchen und Blumenspenden absehen zu wollen.
Die Trauerfeier findet Mittwoch, den 20. d. M., nachm. 5 1/2 Uhr, in Finsterwalde im Hause Langestraße 18a statt; daran anschließend die Beerdigung.

Leder-Möbel-Fabrik



verkauft direkt ohne Zwischenhandel
Klubsessel und Leder-Sofas
in pr. garant. echt. Leder zu billigen Preisen.

Curt Roeder

Innungsmeister
Berlin SO 26
Oranienstr. 25.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach

pers. z. sprechen Potsdamer Str. 113 (Lützowstr.) Langjäh. Erfahr. Zuverläss. Rechtsanstand in Ehe-, Alimenten-, u. Vertrauenssach., Gesuche, Verträge, Ermittlungen. — Beobachtungen Tel. Lützow 2494.

H. & P. Uder

Berlin SO 16
Engelufer 5

Bis auf weiteres:
Geschäftszeit von 8—2 Uhr.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 5014.

Zähne

mit und ohne Gummiplatte, Weiden, Kronen von 20 M. an. — Reparaturen. Amorbellen (schmerzlos) Gebisse.
Brennenstr. 135, zwisch. Rosenh. Pl. u. G. polizeifre. — Sprechz. 9-1 u. 3-7, Sonnt. 9-12

Zahnpraxis Löser.

Umzüge

A. Schäfer

Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsstr. 30

Spezialverpackung
Tel. Pratzburg 2251, 2712, 2433

Spedition

für den In- u. Auslandstransport

Lagerhäuser

mit Bahnanchluss und Hafen

Automobil-Spedition

Rob. Haberling

Berlin W 9

Brillanten Juwelen

Berlin
Friedrichstr. 155, Ecke Unter d. Linden
gegenüber d. Dilligier-Café (Zentrum 1080)

Meine großen Möbel-Läger

mit Speisestuben, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Ceder- u. Eichen-Garituren, Büchertische, Truhen, Schränke, Verticils, komplizierte Kücheneinrichtungen usw. Ferner zur originalen spanischen Beschichtung in der Drummstraße Nr. 7, Nr. 8 u. Nr. 180 nahe Kottbuscher Platz bei Hauptbahnhof, Drummstraße 7

Möbel-Lechner,
Drummstraße 7

Geöffnet von 8-6

Spezialarzt Dr. Haedicke

Friedrichstr. 187/88
(an der Mohrenstraße).
Sprechzeit: 11-1, 3-7, 7ZL.
Sonntags: 11-1

Rasche Hilfe d. qualitat. befehd. nachts unentgeltl. Spring.

Gasinjektor

besteht aus 4-6 bis 10-12 Liter, d. auch in brennendsten Fällen benützt ist. 25.00 nur abnehmend in unerschütterlichen für Reich d's Galtheri-Platzvermittlungsbüro, Schudt, Nr. 2, 30, 3 Schudtstr. 11, 7, 3, O. Weidel, Werl. 143, Hohenbahnstr. 4

Möbelhaus

Offen.
30 Korbwaren, 30 Bekannte billige, in gebrauchsfähigen in gebrauchsfähigen. Gedr., Korbwaren, Schlaf, Mobiliar, Korbwaren und Korbwaren, Befestigung leicht.

Warnung!

Alle künstliche und zerbrochene Zähne sowie ganze Gebisse nicht wegwerfen!

Nur 3 Tage bleibe hier:
Dienstag, d. 19., bis Donnerstag, d. 21. August
und zahlte pro

Zahn von Mk. 1,- bis Mk. 9,-
Gebiß bis 160 Mk.

Für Platin- und Bronzestifte zahle den heutigen hohen Tagespreis.

Einkauf findet statt in Berlin Hotel „Reichskrone“, Neustädtische Kirchstr. 11, gegenüber Bahnh. Friedrichsstraße, 1. Stock, Zimmer 10 von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Elektromotore

Gleichstrom: Drehstrom
kauft

Ingenieurbureau Schlichling

Berlin W 9, Linkstr. 10.
Tel. Lützow 3705 und 3815.

Pianos

gegen bar
und auf Teilzahlung.
Pianohandlung Berlin W,
Gesobnerstraße 10 part.

Kriegsanleihe

kauft gegen Barzahlung
Deutsche Metallindustrie,
Potsdamer Str. 67.

Spezialarzt Dr. Haink.

10-1, 3-7, Sonntags 11-1.
Ceipziger Straße 103.
Ede Friedrichstraße.

Blüthnerpiano

Schwächen, Mann, Cde, Schiedmaner, Kuzmaki erstklassiger Instrumente. No einzig, Ulligandstraße 37 (Z. 101).

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdrakt,

kauft höchstzahlend
Ingenieurbureau Schlichling
Berlin W 9, Linkstr. 10
Tel.: Lützow 3705 und 3815.

Kautabak

in Rollen und Stangen
aus reinem Tabak.

Zigarren Zigaretten

Jeden Posten an
Restauratoren,
Kantinen u. Hotels
abzugeben in den
Zigarren-Geschäften

Friedrichstr. 243 (Halt. Tor)
Alexandervstr. 9 (nahe Post-Str.)

„Fredy“

Zigarettenvertrieb

Brunnenstr. 17,
Zigarren Zigaretten

Amt Norden 2343

Transmissionen

Biede, Kurze- und Flachreifen, U-Eifen, eiserne Fenster, Korb, Baumstämme, Pumpen, Gänge, Achsmaschinen, Schwärze und verzinkter Draht usw. neu und gebraucht in großer Auswahl am Lager

Felix Kohls, Berlin SO 16,
Hauptgeschäft: Brandenburger Ufer 2-3, 2. Lager: Bismarckstraße, Ecke Dilligierstraße.

Besteinteilung.

Dreyerstraße 20, 1. Stock, 1. Zimmer
Dreyerstraße 20, 1. Stock, 1. Zimmer
Stahlstraße 1950, verkauft
Gruhl, Drenkauerstr. 164, III.

Zigarren Zigaretten

Rein. Rauchtabak
Echte Pfeifen
In großen u. kleinen Posten
sehr preiswert

Emil Haase & Co.,

Kölnstr. 55.

HANDWAGEN

liefern wie
zu Probe
auf Wunsch
gegen

Monatsraten

Vergleichen Sie mit Illustr.
Verlag, Nr. 1204
gratis von der

Mira, Berlin S 42
Alexandervstr. 97

Pumpen

für jeden Zweck und Größe, kleinste Handpumpen zum Selbststellen, nach kostenlosen Anleitungs- und Anleitungsplan. Rasch. Instruktion. Rasch. Instruktion. Rasch. Instruktion.

Viele Anmerkungen.
Carl Köhler & Co.,
Berlin SW 68,
Alte Jakobstr. 20/21.

Nationalversammlung.

22. Sitzung vom Montag, den 18. August 1919.

Am Regierungstische: Erzberger, Dr. David, Müller, Rosk, Dr. Sell.

Präsident: Lehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Min. Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung die erste und zweite Beratung des Entwurfs eines

Gesetzes über einen Anleihecredit

für das Jahr 1919; dadurch soll der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, zur Verringerung einmaliger außerordentlicher Ausgaben 9 Milliarden Mark im Wege des Credits kassig zu machen, den einzelnen Reichsverwaltungen die aus Anlaß des Krieges und der Demobilisierung erforderlichen Teilbeträge bis zur Höhe von 7 Milliarden Mark zu überweisen sowie 2 Milliarden Mark für Leistungen aus dem Friedensvertrage zu verwenden.

Daran schloß sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, aus der ersichtlich wurde, daß die Rechtsparteien die in letzter Zeit recht schwache Besetzung des Hauses dazu benutzen wollten, die Beschäftigung des Hauses anzuzweifeln und damit die Vorlage zu verhaseln. Die Vorlage war dem Hause so spät zugegangen, daß die Parteien nicht mehr Zeit hatten, dazu vorher Stellung zu nehmen.

Ueberhaupt ist die gesetzgebende Arbeit in Weimar in der letzten Zeit in ein Tempo geraten, das für die ordentliche Bearbeitung der Materien bedenklich ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Rechtsparteien diesen Umstand für sich mit zunutze gemacht haben, um auch andere Parteien für ihre Pläne mit einzuspannen. Im Laufe der Geschäftsordnungsdebatte griff auch der Reichsfinanzminister Erzberger ein und betonte, daß der Staatsbankrott unmittelbar vor der Tür stehe und alles getan werden müsse, um den Gesetzentwurf sofort in Beratung zu nehmen.

Der Antrag der Rechten auf Abjektivierung der Beratung wurde gegen die Stimmen der Rechten und der Unabhängigen abgelehnt.

Es folgte formell die erste Beratung des Gesetzes und dann die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzes über die Entschädigung der in Folge der Verminderung der Wehrmacht ausscheidenden Offiziere. Da die Möglichkeit einer sofortigen dritten Beratung ins Auge gefaßt ist, findet eine Generaldebatte statt.

Den Bericht erstattet Abg. Dr. Obersjöhren (Dnat. Sp.).

Abg. Grünwald (Dem.):

Das Gesetz gibt die Gelegenheit, ein Gefühl des Dankes unsem Offizieren auszudrücken. Wir begrüßen es, daß wir ihnen den Uebergang zu einem andern Beruf somit erleichtern können.

Abg. v. Gräfe (Dnatl.):

Das Gesetz sollte mit Einmütigkeit angenommen werden, weil es den Dank der Nation für einen Teil der Armee ausdrückt.

Reichswehrminister Roske:

Es ist richtig, daß sich sehr viele Offiziere zurzeit in schlechter Lage befinden, daß es einer beträchtlichen Anzahl von Kapitulanten geradezu trostlos

geht, und dieser Zustand wird durch die Ausführung des Friedensvertrages, der uns die Verringerung des Heeres vorschreibt, noch eine weitere Verödung erfahren. Wir müssen Zehntausende von Berufsoffizieren entlassen. Vor aller Öffentlichkeit muß ich feststellen,

daß Zweifel daran geäußert worden sind,

ob Deutschland den Friedensvertrag loyal durchführen werde, auch in militärischen Fragen, und daß falsche Behauptungen über die Zahl der noch vorhandenen Soldaten aufgestellt worden sind. Namentlich hat die unabhängige sozialdemokratische Presse solche total falschen Behauptungen gebracht und damit in Frankreich eine Hauptfrage wachgerufen, so daß Frankreich sich nicht entschießen kann, uns die deutschen Kriegsgefangenen zurückzugeben (Lebhaftes Gert. hört!), weil man befürchtet, sie könnten eine Vermehrung der deutschen Heeresmacht werden, von der man sich im Auslande immer noch übertriebene Vorstellungen macht.

Herr v. Gräfe handelt nicht politisch aus, wenn er bei den Offizieren die Meinung zu erwecken sucht, daß sie von der Regie-

zung verraten und verlassen sind. Falsch ist die Auffassung, und sie wird auch von verständigen Offizieren nicht geteilt, daß das Reich ihnen gegenüber

eine besondere Dankpflicht

zu erfüllen habe, weil sie sich in den Tagen der Revolution zur Verfügung gestellt hätten, um gemeinsam mit der Regierung Deutschland vor dem Chaos zu bewahren. Die Offiziere haben damit nicht zuletzt auch ihren eigenen Interessen gedient, denn hätten wir eine sporadische oder unabhängige Regierung, so würde heute nicht über diese Abfindungsgesetze debatiert werden. (Zustimmung.) Die Vorgänge in der Kommission hat Herr v. Gräfe durchaus tendenziös besprochen. Die Berichterstattung in einzelnen den Rechtsparteien nahestehenden Zeitungen war zum Teil

birett nichtswürdig

und hat dadurch zur Erweckung einer unbedingten Erbitterung in den Reihen der Offiziere und Kapitulanten ganz erheblich beigetragen. Der Ausschuß hat die Vorlage der Regierung geändert, aber von ihrem Grundgedanken ist er nicht abgewichen. Es ist ganz indiskutabel, den Regierungsparteien zuzumuten, jede Vorlage einfach im Wortlaut zu schlucken, auch sie haben das selbstverständliche Recht auf Abänderungsvorschläge. Daß nicht alle Wünsche restlos erfüllt werden konnten, bedauere ich. Die Frage der Versorgung von Personen, die durch den Krieg gestitten haben, darf nicht unter dem Gesichtswinkel parteipolitischer Propaganda beantwortet werden. Welche Parteigruppierung auch die Geschäfte des Reiches führt, sie muß sich nach seiner Finanzlage richten.

An der Tatsache ist nicht zu denken, daß Herr v. Gräfe in der Kommission gesagt hat, man könne ja ruhig in das Gesetz noch mehr hineinschreiben; man wisse doch, daß Deutschland nicht in der Lage sei, das Zusätzliche zu erfüllen.

(Großer Lärm rechts und erregte Zurufe.) Das bleibt an Ihnen (nach rechts) hängen, ich rufe die ganze Kommission zu Jungen an. Wenn Herr v. Gräfe inzwischen zugehört hat, so ist das ja zu begrüßen. Die Regierung darf eine solche Politik nicht treiben; was in Aussicht gestellt wird, muß auch tatsächlich gezahlt werden können. Aber auch die Kapitulanten und Offiziere müssen daran denken,

daß der Krieg Zehntausende von Existenzen zertrümmert hat,

daß auch den Kriegsbeschädigten, den Kriegsgefangenen, den Auslandsdeutschen nicht volle Entschädigung zuteil werden kann. Die Entschädigten geben jetzt ihrer Mißbilligung zum Teil in Form von Ausdrücken, gegen die Protest erhoben werden muß, gegen die in einzelnen Fällen sofort eingeschritten werden mußte. In beide Gesetze ist der sogenannte Härteparagraf aufgenommen worden, der dem Finanzminister und mir die Berechtigung gibt, zur Beseitigung hervortretender Mängel alles Zweckdienliche zu veranlassen. Ich gebe die hündige Erklärung ab, daß davon in der wohlwollendsten und warmherzigsten Weise Gebrauch gemacht werden wird. Die beiden Gesetze werden eine sehr wertvolle Beihilfe für den Versuch tatkräftiger Männer darstellen, sich eine neue Existenz aufzubauen.

Reichsfinanzminister Erzberger:

Ich stimme mit dieser letzten Erklärung vollkommen überein, ganz besonders wird unter Wohlwollen den sogenannten Kriegsleutnants und der Lösung der Frage der Umzugsgebühren gelten. In weitgehendstem Umfange ist das Entgegenkommen der Regierung gewährleistet. Die Reichsregierung wird alles tun, um das Los der Offiziere und Kapitulanten nach Möglichkeit auch trotz der schlechten Finanzlage zu erleichtern. Die Reichsregierung ist von dem größten sozialen Verständnis gegenüber diesen Bevölkerungsklassen getragen, und die Ausführung der Gesetze wird zeigen, daß es sich nicht um Worte, sondern um praktische Taten handelt.

Abg. Stücken (Soz.):

Der Gesetzentwurf erfüllt die moralische Pflicht des Reichs — eine rechtliche Verpflichtung können wir nicht anerkennen — den Offizieren in der Uebergangszeit zu helfen.

Der „Deutsche Offizierbund“

ist gegen die Vorlage Sturm gelaufen, wir haben einen Depeschensturm erlebt, wie er noch nicht dagewesen ist; freilich hat sich dabei durch eine kleine Unvorsichtigkeit der beteiligten Stelle herausgestellt, daß der Depeschensturm auf Bestellung gekommen ist. Von der Pflicht einer besonderen Dankbarkeit den Offizieren gegenüber kann man nicht sprechen. Gewiß, die Offiziere haben im Kriege ihre Schuldigkeit getan mit Ausnahme derer, die in der Stuppe und weit vom Schuß angenehme Stellungen bestrebt haben und die leider trotzdem auch unter das Gesetz fallen. Aber die einseitige Betonung dieses Gesichtspunktes würde dahin führen, daß den Offizieren eine besondere Belohnung

Eisenbahndamm empor. Im Aufschnitt der Schießscharte waren winzige Erhöhungen sichtbar, geringfügige Hüften und Gärten, deren Boden umgeschaukelt war. Aber die Gräser und die Blumen waren begraben. Gartengehege waren von Haunlatten eingezäunt. Maurergerüste standen noch hier und da und an den Wänden klebten sogar die beredten Ueberreste irgend welcher Anschlagzettel. Das war ein ganzes Gewinkel künstlicher Dinge, menschlicher Dinge, trügerischer Dinge. Der Bahndamm lag in der Nähe, und in dem Neg, das zwischen dieser Wegstrecke und uns ausgegossen war, hingen zahlreiche Menschenkörper, wie die Fliegen.

Nach und nach hatten die Wetterunbilden diese Körper aufgelöst, und die Zeit hatte sie angegriffen. Mit ihrer schlatternden Zerlassenheit und der Spitze ihrer Schädel lehnten sie leicht an die Eisenbrüste. Stundenlang harrten unsere Augen auf dieses Gelände, das von einem ganzen Drahtgewirr verbarrikadiert und von Menschen angefüllt wurde, deren Glieder nicht bis zum Erdboden reichten. Einer nach dem anderen in das Lustreich hinein und er schwante bei dem Bindwehen deutlicher als die übrigen. Die eine durchlöcherete Scheibe schwante er hundertmal hin und her, und an der Stelle seines Herzens war nur eine leere Höhlung sichtbar. Ein anderes Gespenst, das wir ganz in unserer Nähe wahrnahmen, war zweifellos schon seit langem in die Zerlegung übergegangen, es wurde nur noch von seinen Kleidungsstücken zusammengehalten. Gerade als der Nachtschatten uns mit seinem großen Wehen zu überrieseln begann, erhob sich der Wind. Der Wind schüttelte das ausgebröckelte Geschöpf. Und die Hülle des Geschöpfes entleerte sich in einer Masse von Erdreich und Staub. Der Raum wurde eine Weile von Düsterteit durchwirbelt und es flatterte und flatterte irgend etwas an der Stelle, wo sich der Mensch befunden hatte. Der Soldat wurde von dem Wind in unbegrenzten Bruchstücken fortgetragen. Er wurde fortgetragen, um im Himmelreich beerdigt zu werden.

Gegen das Ende des Nachmittags wurde das durchdringende Getöse der Kugeln stärker und stärker. Man wurde von diesem Geräusche durchsiebt und getroffen. Da wir so vorfichtig in die Landschaft hinauswachten, die wieder auf uns herniederspähte, so geriet Marcaffin in große Erregung. Er wälzte einen Gedanken in sich herum. Blötzlich sagte er eine Entscheidung, und mit Siegermiene rief er aus: „Seht

gegeben werden soll. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Herr v. Gräfe wendet sich dagegen, daß die Uebergangsgeldbeträge nach zwei bzw. drei Jahren nur bei Nachweis des Bedürfnisses weitergezahlt werden sollen. Unter der Herrschaft der neuen Steuer-gesetze wird jeder Staatsbürger seine Vermögensverhältnisse offenbaren müssen. Ist es da wirklich so schlimm, wenn auch an die Offiziere diese Zumutung gestellt wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) In einer der Depeschen, die an die Nationalversammlung gerichtet worden sind, heißt es, wenn das Gesetz nicht verbessert werde,

so treibe man zahlreiche Offiziere in die Reihen der Rabakalen, wo sie als Führer willkommen sein würden. Unter dem alten Regime haben sich die Offiziere kaum rühren dürfen, jetzt in der demokratischen Republik, stellen sie Forderungen, die sie früher niemals zu stellen gewagt haben würden, und

schreien selbst vor Drohungen nicht zurück.

Demgegenüber muß gesagt werden: Selbst wenn Handgranaten von jener Seite in Bewegung gesetzt werden würden, das Ged, das zur Erfüllung unternünftiger und unerfüllbarer Forderungen nötig sein würde, würde man damit nicht hervorzaubern können, denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Regierung jetzt ein vor dem Bankrott stehendes Deutschland

verwaltet. Das Ende vom Liede würde, wenn wir uns auf diesen Weg drängen lassen würden, der Zusammenbruch sein, und dann käme auch für die Offiziere nicht die goldene Freiheit, sondern es käme die Anarchie und im Hintergrunde die feindliche Besetzung; in der Zwischenzeit aber müßten die Offiziere ihr Brot wie in Rußland verdienen, und bevor müßten wir sie auch für die Zukunft bewahren. (Beifall bei den Soz.) Wenn die Offiziere die Regierung unterstützt haben, so lag das auch in ihrem eigenen Interesse. Wenn jetzt mit Drohungen operiert wird, wie ich sie eben gekennzeichnet habe, so wäre das der Standpunkt des modernen Landbesitzes,

der dort seine Dienste zur Verfügung stellt, wo er am besten bezahlt wird. Allerdings, ich unterstelle das dem Offizierkorps nicht; ich nehme an, daß es nur einzelne Heißsporne sind, die in dieser Weise vorgehen. Bei der Ueberführung der Offiziere in den Zivildienst in Reich, Staat und Gemeinden müssen die militärischen Rangverhältnisse völlig ausgeschieden; ein Major darf unter keinen Umständen eine Stellung im Zivildienst abgeben, weil sein Vorgesetzter vielleicht nur Hauptmann gewesen ist. Aus dem Grunde halten wir auch die Einführung von Soldatengerichten für völlig unangebracht; es würde dadurch nur der militärische Standesbündel in den Zivildienst übertragen werden. Soweit das Gesetz in einzelnen zu Härten führen würde, wird durch den Härteparagrafen Abhilfe geschaffen werden. Wir sind daher der Meinung: Das Gesetz ist so gut, daß es einstimmig angenommen werden könnte. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Mittelmann (D. Sp.):

Die Auffassung, als ob die Offiziere mit ihrem Eintreten für die Regierung auch ihr eigenes Interesse vertreten hätten, vermag ich nicht zu teilen. Der preussisch-deutsche Offizier ist von jeher gewöhnt gewesen, selbstlos seine Pflicht zu tun. (Beifall rechts. Widerspruch und Lautes Hinst.) Wenn der Reichswehrminister gesagt hat, es wäre, wenn die Offiziere sich nicht zur Verfügung gestellt hätten, das Chaos gekommen und diese Vorlage hätte überhaupt nicht eingebracht werden können, so erwidere ich darauf: die Sache hätte sehr leicht auch anders kommen können, d. h. die Revolution hätte sich tollausen können.

(Beifall und Widerspruch.) Der Regierungsentwurf hat im Ausschusse eine sehr harte Beurteilung der beiden Regierungsparteien erfahren. Seitens desentrums wurde es als dürftiges Nachwerk mit dürftiger Begründung bezeichnet, die Sozialdemokraten behaupteten, ein so mangelhaft vorbereitetes Gesetz wie dieses noch nicht erlebt zu haben. Die Telegrammaffäre und die dabei gefallenen Drohungen wollen auch wir nicht verbieten. Das Gesetz ist im Ausschusse dermaßen verschlechtert worden, daß das Ausschussergebnis tatsächlich in den Rahmen der Regierungsvorlage nicht nur nicht hineinpaßt, sondern ihr diametral gegenübersteht. Wir können dem Gesetz nicht zustimmen, wenn sie unsere grundsätzlichen Änderungsanträge ablehnen. Folgen sie unseren Anträgen, das Reich hat ein Interesse daran, seine Offiziere, die es wohl noch einmal brauchen kann, zufriedenzustellen. (Beifall bei der D. Sp.)

Die Besprechung wird um 1/2 Uhr abgebrochen. Wiederbeginn der Sitzung um 1/4 Uhr. (Schluß im Hauptblatt.)

Erleuchtung.

48] Roman von Henri Barbusse. Verarbeitet von Max Hochdorf.

Jemand maulte etwas vom Militarismus. Doch niemand außer Termitte, der nicht mitzählte, nahm das Wort ernst. Sogleich aber fuhr Marcaffin verzweifelt auf: „Der französische Militarismus und der preussische Militarismus, das ist nicht das gleiche. Denn der eine ist französisch und der andere preussisch! Man spürte, daß all diese Streiterei den Feldweibel anwiderten und ermüdeten. Es wurde ganz wüst in ihm und er schwieg sogleich. Wir legten uns an einem Ort auf Wachtposten, zu dem wir noch niemals gekommen waren. Darum schien uns diese Stelle schlimmer als alle übrigen. Wir mußten ausschwärmen und ohne Deckung die ganze Nacht lang den Graben durchlaufen, und wir mußten den immer einschlagenden Reichen ausweichen. Diese Nacht war nur ein Riesengebiet, dazwischen waren wir gefüt und in schwarze Pfützen und in schwarzes Gewinkel, oder in schwarzerdige Gespensterei. Am Morgen marschierten wir weiter, ein Blenden lag in unseren Augen, aber alles war noch nachtsfarben. Nur vorn hörte man dann den ewigen Schrei: „Vorwärts marsch! Vorwärts marsch!“ Dann verdoppelten wir unsere Mühsal. Dann rissen wir eine heftige Ost aus unserem Wehen heraus. Und die in Feuchtigkeit und Eifigkeit gebadete Truppe marschierte dahin unter den Gewölkern der Wolken, und die Wolken zersprangen. Und sie wurden langsam tageshell.

Wir wurden ausgeliefert an ein Schicksal, dessen Bedeutung und Namen wir nicht suchen durften, denn die Zeit fehlte uns dazu. Wir durften nur die Kraft des Schicksals veripüren, das sich fühlbar machte, wie die Gottheit selber. Dann war es, als wenn sich die vom Morgen betaute Erde, deren Anschwellungen unser Auge nur gestreift hatte von einem Ende zum anderen entzündete. Und der Himmel war nichts anderes als nur der grenzenlose und traurige Rauchschwaden, der vom Erdenreiche emporstieg.

Dann hatten wir auch das verlassen, und im Laufe des Tages wurde neuer Halt befohlen. Das Geflappere des Marcaffins wurde abgebrochen, es stolperte, es schwieg. Wir warfen uns unter unseren Rucksäcken nieder, während ein anderer Trupp abzog. Und dann flomm der Blick bis zum

dorthin!“ Er kletterte auf die Grabenwand. Dort reckte er sich gerade auf, blindlings und schlief wie ein Apostel, der ein Beispiel geben will, und sein ganzes Herz darbietet, tat er es. Er ballte die Faust in den Raum hinaus und schrie: „Tod allem, was ein Woche ist!“

Dann stieg er wieder hinunter und er zitterte vor Müdigkeit und in der Gnadengabe, die ihm gewährt wurde.

Die wenigen Soldaten, die sich in dem Grabenschlund angeammelt hatten, blieben vor diesem außerordentlichen Schauspiel wie erstarrt. Denn es war so ganz ungewöhnlich, daß sich ein lebendiger Mensch am helllichten Tage auf der vordersten Grabenlinie emporgereckt hatte. Obwohl solche Kühnheit all ihren Verstand überstieg, mußten sie den Feldweibel doch bewundern. Aber sie brummelten: „Dar M er nicht nochmal riskieren!“

Und Marcaffin: „Was, nicht nochmal riskieren?“ Und er schwang sich noch einmal hinauf. Er war ganz mager und ganz starr ausgeredt, und er hob die Arme steil in die Luft wie eine Pappel, und er heulte: „Ja glaube nur an den Ruhm Frankreichs!“

Für ihn gab es nichts anderes mehr. Er war nur noch eine Ueberzeugung. Aber kaum hatte er derart in den unsichtbaren Sturm hineingesprochen, als er die Arme auseinanderklag. Seine Gestalt zeichnete ein Kreuz gegen den Himmel hin ab. Er überschlug sich und schlug mit einem dumpfen Fall mitten in den Grabenschlund und unsere Schreie hinein. Er war auf den Bauch hingerollt. Man sammelte sich um ihn. Mit einem Satz warf er sich auf den Rücken herum. Aber seine Arme wurden schlaff, sein Blick sank in den Kern des Auges hinein. Sein Blut verbreitete sich sickernd um ihn. Wir zogen unsere groben Stiefel zurück, um nicht in seinem Blute zu waten.

Mange sagte mit würgender Stimme: „Er ist wie ein verrückter Narr gestorben. Herrgott im Himmel, ist das schön!“ Er nahm die Mühe ab, er grüßte links und blieb mit geknicktem Kopfe stehen.

Biban murmelte: „Sich für eine Idee dem Tod aussetzen, das ist schön.“

Und alle anderen Stimmen sagten: „Das ist schön! Das ist schön!“

Und diese winzigen Worte entblätterten sich wie kleine Blumenblüten über dem Körper dieses, großen Soldaten, der eben seinen Tod gefunden hatte.

(Fortf. folgt.)

Groß-Berlin

Die Schrippen-Hausbäckerei.

Der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins schreibt uns: Zur Verordnung des Lebensmittelverbandes Groß-Berlins betr. Freigabe der Schrippen-Hausbäckerei teilt uns der Zweckverband der Bäckermeister Groß-Berlins mit, daß die gesamte Bäckermeisterschaft das Abkochen von 1 Pfund Mehl für 25 Pfg. einmütig ablehnt. Es gleicht einer Verküpfung, einem Gewerbe einen solchen Preis anzubieten, das heißt der Bäckermeister soll dafür leisten: Teig machen, Zugabe von Hefe und Salz, Aufwickeln, Abbacken, Ausstellen einer Quittung pro Pfund abgegebenes Mehl, genaue Listen führen, alles für bare 25 Pfg. Jeder verständige Mensch wird einsehen, daß unter den heutigen Umständen eine derartige Entlohnung unwürdig genannt werden muß. Wer aus dem Publikum will sich weiter vorzeichnen lassen, nur am Freitag und Sonnabend Schrippen backen zu lassen? Wer möchte nicht an anderen Wochentagen, an Festlichkeiten, Ausflügen jeder Art, die nicht auf diesen Tag fallen, gern ein paar Schrippen haben? Der Lebensmittelverband dekretiert, ohne zu verstehen, welche Erbitterung er damit bei der Bevölkerung hervorruft. Die Bäckermeister lehnen das Abkochen von Schrippen für 25 Pfg. ab und werden in ihrer Protestversammlung am 22. August in den Germania-Sälen gegen diese verküpfte Verordnung Stellung nehmen. Wir halten die Stellungnahme des Lebensmittelverbandes für eine Eigenfährlichkeit sonderbar. So knapp ist das Mehl jetzt nicht, daß an dem Verbot des Schrippenbackens überhaupt festgehalten werden sollte.

Sie schwindet weiter. Zu der Angelegenheit des Kartoffelverkaufs erzählt jetzt die „Freiheit“ ihren gläubigen Lesern, der „Vorwärts“ wolle dem Personal der Omnibusgesellschaft einreden, sie hätten gute Kartoffeln bekommen. In Wirklichkeit haben wir, wie unsere Leser wissen, ein Urteil von Arbeitern des Betriebes wiedergegeben, nämlich eine aus dem Kreise der Arbeiter uns überhandte Mitteilung, die im Gegenzug zu der durch die „Freiheit“ veröffentlichten Darstellung versicherte, daß die von Arbeitern selber ausgekauften Kartoffeln „sehr wohl genießbar“ gewesen seien. Es scheint, daß die „Freiheit“ und ihre Leute sogar in der Frage, ob Kartoffeln genießbar sind oder nicht, Terror gegen anders denkende Arbeiter üben wollen und keine andere Meinung als die ihre dulden.

„Hochsaison“ in den Heimstätten.

Die Heimstätten der Stadt Berlin haben jetzt wieder, wie alljährlich in den Sommermonaten, einen starken Andrang von Aufnahmeforschenden. In allen fünf Familien zur Zeit verfügbaren Betten belegt, und überall ist noch eine mehr oder minder große Zahl von Personen vorgemeldet. Das Heimstättenamt macht regelmäßige Zusammenstellungen über die Wartezeit, die bei voller Belegung den Aufnahmeforschenden zugemutet werden muß. Sie war Mitte August bei einigen Heimstätten sehr hoch, besonders bei der alten Heimstätte Buch für Männer mit offener Tuberkulose 41 Tage, bei der Heimstätte Blankenfelde für brustkranke Frauen und Mädchen (vom 6. Jahre ab) 41 Tage, bei der Heimstätte Gütergoy, Abteilung für Männer mit geschlossener Tuberkulose 40 Tage, bei der Heimstätte Gütergoy, Abteilung für geneidende Männer 62 Tage. Eine Wartezeit von sechs, sieben und sogar neun Wochen ist gewiß nicht geeignet. Körperzustand und Seelenstimmung von Kranken oder Geneidenden günstig zu beeinflussen.

Es gibt noch „Billige“ Wohnungen in Berlin, trotz allen Mietsteigerungen der letzten Jahre. In dem der Stadt gehörenden Hause Kleine Auguststraße 6 will der Magistrat, wie wir einer Zeitungsanzeige entnehmen, zwei je aus Stube und Küche bestehende Wohnungen vermieten, die eine für jährlich nur 144 M., die andere sogar für jährlich nur 108 M. Die Sache hat allerdings ein Aber, das die „Billigkeit“ erklärlich macht: beide Wohnungen liegen im Keller und nach dem Hof hinaus. Was für Löcher mögen das sein?

Von der Post.

Zu der in Nr. 852 (12. Juli) veröffentlichten Aufschrift über Wahlen zum Fernsprechartamt Steinplatz erhalten wir von dort eine mit dem Namen „Bähr“ unterzeichnete Erwiderung. Unrichtig ist, daß beim Amt Steinplatz Stimmzettel, auf denen der vorgeschlagene Kandidat handschriftlich durch einen anderen ersetzt wird, als „ungültig“ in den Papierkorb wandern. Nur drei Stimmen seien für unzulässig erklärt worden. Wir wissen nicht, wieso Herr Bähr sich für berechtigt halten darf, uns diese Erwiderung zu senden. Er hat seiner Namensunterschrift nicht hinzugefügt, welche Amtsstellung er inne hat.

Jugendliche Betriebsvertrauensleute und Schlichter! Hoffentlich am Mittwoch, 20. August, 7 Uhr, im Jugendheim, Lindenstraße 8, 2. Hof links III.

Junge Leute der technischen Gewerbe, die noch ausreichender Arbeit in der Praxis noch theoretische Weiterbildung zum Meister oder Techniker erwerben möchten, können in Berlin bei Bedürftigkeit eine Unterstiftung aus der Goethe-Stiftung erhalten. Bewerbungen um das zum Oktober wieder verfügbar werdende Stipendium sind bis 1. September an das Stipendienbüro des Berliner Magistrats (Stralauer Str. 58) zu richten mit ausführlichen Angaben über Familien- und Vermögensverhältnisse sowie Schulbildung und unter Beifügung von Zeugnissen der Lehrherren und Arbeitgeber oder der Direktoren der von den Bewerbern besuchten Handwerker- und Fachschulen.

Die Berliner Schlingensiefelgesellschaft V (Kazaretschestr. 46) hat fortan Spritzen und täglich 1-2 Uhr (bis 1/2-1/3 Uhr). Sanftmütiger Wendt verhaftet Laut Mitteilung des Polizeipräsidenten ist der Haupttäbelschreiber bei dem Einbruch in die Zweig-

Achtung! Arbeiter Parteigenossen! Öffentl. Versammlungen der S. P. D.

- Donnerstag, 21. August, 7 Uhr:
- Pharusstraße, Müllerstraße.
 - Unionsstraße, Greifswalder Str. 221.
 - Prachtstraße des Ostens, Frankfurter Allee.
 - Deutscher Hof, Ludower Straße.
 - Bayenhofer Brauerei, Hildesheimer Str. 2/3.
 - Prachtstraße Moabit, Willestr. 24.
 - Charlottenburg, Volkshaus (Gr. Saal), Rosinenstr. 3.
 - Johannisthal, Restaurant zum Luftverkehr, Friedrichstr.
 - Lichtenberg, Aula des Realgymnasiums, An der Parkaue.
 - Mariendorf, Gesellschaftshaus v. Graffell, Chausseestr. 305.
 - Neukölln, Kleins Festhalle, Finkenstraße 13.
 - Steglitz, Festsaal des Gymnasiums, Seefeste 15.
 - Wilmersdorf, Florasäle, Johann-Georg-Str. 19.
 - Schöneberg, Aula der Chamisso-Schule, Barbarossaplatz.
 - Tempelhof, Aula des Realgymnasiums, Kaiserin-Augusta-Straße.
 - Treptow, Neues Gesellschaftshaus, am Bahnhof.

- Der Bezirksvorstand.
- Dienstag, 19. August, 7 Uhr:
- Cöpenick, Bayernhof, Berliner Str. Ecke Rudower Str.
 - Weißensee, Vorussfabrikation, Berliner Allee 211.
- Mittwoch, 20. August, 7 Uhr:
- Bankow, bei Lindner, Breitestr. 34.
 - Reinickendorf-Ost, Schützenhaus, Residenzstr. 1.
- In allen Versammlungen Tagesordnung:
Der internationale Zusammenbruch der Rätediktatur.

stelle der Dresdner Bank Wendi, der bereits einmal verhaftet, aber wieder entwichen war, am Sonnabend in Dresden mit einem Helfershelfer namens Kühn verhaftet worden.

Wiederbeschaffung von 186 000 M. durch einen Polizeihund. Im Spandauer Stadtwald hatte ein Berliner Geschäftsmann seine Brieftasche mit 186 000 M. verloren. Ein Kriminalbeamter verfolgte mit einem Polizeihund die Spur der Fährer und gelangte an vier Holzgämler. Einen von ihnen verbeistete der Hund und bei dem Zeugnissen fand man dann die Brieftasche mit den 186 000 M.

Der Benzolbetriebswagen, der gestern zum ersten Male auf dem Vorortstrecken-Bannsee—Stahnsdorf, Wannsee—Potsdam, Wannsee—Grünwald, Bankow—Berlin fahren sollte, kann wegen Motordefekts den Betrieb voraussichtlich erst am nächsten Montag aufnehmen.

Gegen Gepäckwarter und Taschendiebe, die in Eisenbahnzügen und auf Bahnsteigen ihre Opfer suchen, will die Eisenbahnverwaltung mit Unterstützung der Polizei jetzt energisch vorgehen. Besondere Handlungsbearbeitung werden die Bahnhöfe beobachten und die Züge während der Fahrt begleiten.

Kein Ausfall der Hildesheimer Schnellzüge. Wie die Eisenbahndirektion Magdeburg im Interatenteil bekanntgibt, verkehren die Schnellzüge D 31 nach Düsseldorf—Hildesheim ab 12³⁰ Potsdamer Bahnhof und D 32 ab 12³⁰ Potsdamer Bahnhof unbeeinträchtigt weiter.

„Der wahre Jakob“ ist erschienen und gelangt zur Ausgabe.

Reklama. Die päpstliche Bekleidungsstelle, die bisher von der Reichsbekleidungsstelle mit Waren leider nur spärlich beliefert wurde, hat jetzt größere Mengen Herren- und Damenbekleidungsstücke aus besten Stoffen und in bester Verarbeitung sowie einen größeren Bestand an Teil inkrustierter Stiefel beschafft und stellt sie der Bevölkerung in ihrem Geschäftstokal Verabr. 29 zum Verkauf. Zurzeit ist auch ein größeres Lager von Ausfäden, Protaschen, Schlafdecken, Kochgeschirren, Trümpfchen und Zeitungen vorhanden. Wieder instandsetzte Stiefel werden in Zukunft ohne Bedarfschein abgegeben. Die Bekleidungsstelle ist werktags von 8-4 Uhr geöffnet. Sie verkauft an jedermann ohne Bedarfschein nachweis. Im Hause der Bekleidungsstelle ist auch die Bezugsweinstele untergebracht, so daß beim Einkauf auch die Bezugsweinstele bestellt werden können. Die Bezugsweinstele ist aber nur bis 1/2 Uhr, Sonnabends bis 1/2 Uhr geöffnet.

Reichsbund der Kriegsschädigten, Rosenthal-Nordend. Mitgliederversammlung am 20. August, 8 Uhr, bei Hrl. Barth, Prinz-Geinrich-Str. 10. Ausweis Mitgliedskarte.

Preis. Die Gemeindevertretung nahm den Kassenbericht zur Kenntnis, wobei mitgeteilt wurde, daß der bei der letzten Revision allein erscheinene Vertreter der Fraktion der S. P. D. das Revisionsprotokoll nicht unterschrieben hat, um damit seinen Protest gegen das unentschiedene Fehlen der Vertreter der anderen Fraktionen auszudrücken. Auf Antrag der Fraktion der S. P. D. wurde beschlossen, alle die in der Verordnung zulässigen Steuernachlässe für die Jensten mit einem Einkommen unter 3000 M. einzutreten zu lassen. Auf Antrag des Ausschusses für Kriegsopferversorgung wurde einstimmig beschlossen, den Kriegsbeschädigten und Kriegsinteressierten verschiedene Vergünstigungen zu gewähren. Auf Antrag der Gemeinderäte Rudow und Rudow sollen diese an das hiesige Kriegsoberamt angefordert werden. Einer Verordnung, monoch Doppelwohnungen dem Wohnungsbau zu melden sind, wurde zugestimmt. Bei dieser Gelegenheit berichtete der Vergerent des Wohnungsbauamts Genosse Gutschmidt, daß die Verordnungen zum Schutze der Mieter von einer Anzahl Hausbesitzer nicht beachtet werden; der Wohnungsausschuss wird sich nach erfolgter Feststellung der Übertretungen, welche nach dem Umzugsstermin erfolgen kann, mit der Angelegenheit eingehend beschäftigen.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Wilmersdorf, vom 18.—24. August: 250 Gramm Frischfleisch und Rindfleisch (34), 7 Pfund Rindfleisch (34—g), 375 Gramm Zucker (71) für 16.—31. August: 500 Gramm Anlandsmarmelade (62), 250 Gramm Osterkuchen, 250 Gramm Kartoffelmehl (beides zusammen auf 37), 500 Gramm Zucker (G), 125 Gramm Margarine (G 18). Weiterverkauf von frischen See- und Flussfischen und Räucherwaren. Für werdende Mütter 125 Gramm Speck ab 5. Monat, 1 Dose Kalzerkraut, 1 Dose Preiselbeeren, bis zu 1 Pfund Speisöl, 1 Dose Brombeeren-Rumme. Für Kranke (34).

Steglitz. Anmeldung von Nährmitteln für Kinder vom 19. bis 20. d. Mts. 1. und 2. Lebensjahr (18 A), 3. (14 A), 4. (15 A), 5. (15 A), 6. (13 A). Nährmittel an werdende Mütter ab 1. September ab 4. Monat. 7 Pfund Kartoffeln (34) müssen bis übermorgen Donnerstag gelöst werden. Anmeldung von Nährmitteln für werdende Mütter (21 A) für Jugendliche (43) vom 19. bis 20. d. Mts.

Johannisthal. Ab Freitag, 22. August, 250 g Marmelade (62), 250 g anst. Hülsenfrüchte (69), 250 g Pulver-Suppe (488), zwei Suppenwürfel (489), 250 g amerik. Weizenmehl (V 15).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

20. Abt. Der für heute angekündigte Frauenleseabend findet nicht statt.
21. Abt. Heute 8 Uhr. Funktionärstag bei Oligo, Straßburger Straße 11.
22. Abt. Frauenabend am Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Lokal Barwalde, Schlegelstr. 8. Genossin Niedner: „Ergänzungsfragen“.
23. Abt. Heute 8 Uhr, in der Vorussfabrikation, öffentliche Versammlung. Gen. Horst: „Der Zusammenbruch der Rätediktatur“. Sorgf. für Massenbesuch!
- Reinickendorf-Ost. Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Schützenhaus, Residenzstraße 1, große öffentliche Volksversammlung. Vortrag: „Der Kampf Deutschlands“. Massenbesuch wird erwartet.
- Reinickendorf-Ost. Heute 7 1/2 Uhr, in der Aula der 3. Gemeindegemeinschaft, Lette-Allee 26/27, Frauenversammlung. Referent Gen. Schönberg: „Was ist Sozialismus?“
- Bernau. Heute, Samstag 7 Uhr, bei Salzmann: Öffentliche Volksversammlung. Thema: Die Sozialdemokratie im neuen Deutschland. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.
- Cöpenick. Heute 7 Uhr: öffentliche Versammlung im Bayernhof am Röhrenweg. Tagesordnung: „Der Zusammenbruch der Rätediktatur“. Massenbesuch notwendig.
- Friedrichshagen. Heute, 7 1/2 Uhr, im Jugendheim, Schornweberstraße 108; Frauenabend. Ref. Gen. Reiser: „Ergänzungs- und Schulfragen“.
- Funktionäre des graphischen Gewerbes. Freitag, 22. August, 5 Uhr, bei Bille, Sebastianstr. 20, Versammlung der Funktionäre (S. P. D.) des gesamten graphischen Gewerbes. Jede Werkstelle muß vertreten sein. Ohne Mitgliedsbuch der S. P. D. kein Eintritt.

Gerichtszeitung.

Doppelheute aus — Bergesglück. Wegen Doppelheute hatte sich der Schlosser Karl Mayer zu verantworten. Als Zeugen waren die beiden Ehefrauen des Angeklagten, Gertrud Mayer und Minna Mayer, geladen. Der Angeklagte hatte sich während des Krieges mit einer seiner beiden Frauen kriegstragen lassen und als er dann auf Urlaub kam, heiratete er zum zweiten Male. — Die Handlungswerte des Angeklagten fand ihre Erklärung durch das Gutachten des als Sachverständigen vernommenen Arztes, der behauptete, daß der Soldat lange Zeit in Verdenheilstätten gewesen und als geisteskrank anzusehen sei. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Aus aller Welt.

Heilstätten-schließung wegen Kohlenmangel. Aus einer Lungenheilstätte der Hansestädte, aus der Anhalt-Derberg-Gebardehe im Harz, geht uns ein Hilferuf in einem Schreiben zu, das von einer Kommission der Patienten unterzeichnet ist. Die sehr ausführliche, fünf Folienseiten umfassende Zuschrift schildert, wie schon im letzten Winter sich nur mit Mühe verhüten ließ, daß die Anstalt wegen Kohlenmangel ihren Betrieb einstellen mußte, und wie dann vom Mai ab tatsächlich aus diesem Grunde eine etwa achtwöchige Schließung der Anstalt notwendig wurde. Die Unterzeichneten und ihre Auftraggeber fürchten, daß bei der erneuten Verschärfung des Kohlenmangels, die man für die nächste Zeit zu erwarten hat, es auch aufs neue zu einer landauernden Schließung der Anstalt kommen wird. Dasselbe Schicksal sei für die Lungenheilstätte Gläde auf zu befürchten, die gleichfalls von den Hansestädten belegt wird. Die Zuschrift weist durchaus zurecht hin auf die von solchen Anstalts-schließungen ausgehende Gefahr nicht nur für die Kranken selber, sondern auch für ihre Familien und die gesamte Bevölkerung, und fordert, daß bei der Kohlenbelieferung die Lungenheilstätten bevorzugt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage läßt man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Gütige Anfragen mag in der Zuschriften-Sprechstunde, Lindenstr. 3, 1. Hof portieren links, vor. Schriftstücke und Beiträge sind mitzubringen.

Alter Abonnent 100 P. Ihr Brief ist abgefaßt worden. Bitte Verbindung ab 1. Sept.; betr. Einzelne Anfrage an Auswärtiges Amt. — Nr. 118. Senden Sie sich an Ihre Bezirkskommando. — Nr. 111. Die Schwester hat Anspruch auf 1/2 des Nachlasses. — 2. 8353. 1. Die Veranlagung ist im Gesetz begründet. 2. Bedenken durch mündliche Erklärung der dem für Ihre Wohnung zuständigen Amtsgericht. Die Steuerpflicht erlischt mit dem Schluß des Kalenderquartals. — Nr. 100. 1. Die Ablehnung kann erfolgen auch bei einem Vermögen unter 100 M. 2. Auf Nachfrage muß jeder Betrag angegeben werden. — Nr. 92. 1. Ja. 2. Mit vorher einmündiger Zustimmung des Räteingangsamtes. — Nr. 167. 1. und 2. Leider nicht, falls Ihre Frau nicht durch Betriebsversicherung ihre Rechte aufrechterhalten hat.

6. 2. 37. Dienstag und Freitag, von 8 bis 10, Turnhalle Demmlerstr. 27. 2. Freies Hochschule, Katalog unentgeltlich erhältlich. Schülerverzeichnis durch Buchhandlung Vorwärts. Ueber Karte der freien Studentenkolonien sind wir leider nicht im Bilde. — Nr. 2. 25. Polizeipräsidentium (Hoh.-Abt.). Dänische Kronen kostet 4.19 M., früher 1.12 M.



Weinbrand Cognac

Marke

„Goldstück“

Jacob Stück Nachfolger Hanau ^{1/11}
Cognacbrennereien

ALUMINIUM-Kochgeschirr

zu besitzen, ist der Wunsch jeder Hausfrau. Wir liefern eine aus
 Heeresmaterial gefertigte kompl. Kochgeschirr, bestehend aus:
 1 großen Kochtopf zu 1 1/2, 2 1/2, u. 6 L. Inhalt, mit Deckel,
 1 hohen Kasserolle mit Patent-Handgriff, (2,8 Lit. Inhalt),
 1 runden Bratpfanne, mit Patent-Handgriff,
 1 großen tiefen Schüssel, — alles 99% Aluminium.
 Aluminium-Geschirr hat jahrzehntelange Lebensdauer, gestattet
 rasches Kochen und spart daher Gas und Kohle. Abspülen wie
 bei Emaille gibt es nicht, daher hygienisch und der Schmutz jeder
 Küche. Unser Aluminium-Geschirr ist ganz besonders stark und
 mit dem üblichen nicht zu vergleichen. Da nur für Kriegszwecke
 reserviert gewesene Bestände zur Verfügung stehen, ist der
 Kauf eine nie wiederkehrende Gelegenheit. — Die Zu-
 sendung unserer Aluminium-Garnitur erfolgt ohne Kautions-
 sendung unserer Aluminium-Garnitur erfolgt ohne Kautions-
5 Tage zur Ansicht
 mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen.
 Sie überzeugen sich also vor dem Kauf erst von der Güte
 und Preiswürdigkeit und sind somit vor jeder Enttäuschung
 sicher. Behalten Sie unsere Sendung, so
 zahlen Sie den geringen Kaufpreis von
100 M. in bequemem Monatsraten von
 od. bar mit 5% Rabatt, im Nichtfall nur das Hin- und Rückporto.
 Bei neuen Kunden erbiten wir 30 M. Anzahlung.
 Die wir nachnehmen und bei etwaiger Rück-
 sendung anstandslos zurückerstatten.
 Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, damit Sie die Ansicht-
 sendung unserer Aluminium-Garnitur sofort erhalten, an die
Mira, Berlin S 42, Postl 1349

Besuchen Sie uns
 Alexandrinerstr. 97.

Die Schmelze D 31 (Düffel-
 berg) Hildesheim ab 1,25 — Ber-
 lin (Goth. Bf.) an 6,26 abba.
 und D 82 Berlin (Goth. Bf.)
 ab 12,85 — Hildesheim an 5,22
 (-Düffelberg) fallen vom 15. b. W.
 ab nicht aus, sondern verkehren
 unverändert weiter.
**Eisenbahndirektion
 Magdeburg. 129/1**

Wie ein Wunder
 beseitigt
San.-Rat Haussalbe
 Dr. Straß's
 jed. Hautaussch., Flecht-,
 Hautjuck., bes. Seinschad.,
 Krampfadern der Frauen
 u. dergl., in Originaldosen
 4,50, 7,50 erhältlich in der
 „Elefanten-Apotheke“
 Berlin 213, Leipziger
 Straße 74 (a. Dönhofl.)

Besondere Gelegenheit
 für Fuhrwerks- und Auto-
 befrier (Ganz nah, Silmer-
 dorfer Straße) mit
Stallungen und Garagen.
 die bei Verkauf sofort frei-
 zu machen sind, geringste
 Hypothek, bei 15.000 M.
 Werten für 190.000 M. zu
 verkaufen.
Isr. Schmidt Söhne,
 Leipzigerstr. 112 E. Mauerstr.
 Ctr. 12600-3 und 3006

Wagen-Versteigerung
 im Marzfall Berlin.
 Donnerstag, 21. August, vorm. 9,30 Uhr.
 Verkauft werden ca. 60 Wagen verschiedener Gattung des
 normalen Rgl. Marzfalls, darunter auch **Staatswagen.**
 Zahlung sofort in Banknoten oder Reichsmarkenscheinen,
 Schecks nur als „bestätigte Reichsbankchecks“.
 Befichtigung und Versteigerungsbedingungen Freitag, 27.
 vom 18. August ab, vorm. 9-11 Uhr. 125/10*
 Ober-Marzfallamt.

AUFRUF!
 Sofort dringend gesucht
 zur Verwendung im Heimatgebiet
 Berlin — Potsdam — Spandau
Freiwillige
 auch g.v. für Ordnungsz- und Arbeitsdienst
 sowie schreibgewandte Leute für Geschäfts-
 zimmerdienst. Außerdem werden aktive
 Unteroffiziere für Bureauarbeit eingestellt.
 Gebühr: wie nichtkämpfende Reichswehr.
 Nähere Auskunft bei der Werbe stelle
 Potsdam, Priesterstraße, 20/25.

TERAS
 Hautcreme
 Max
 Schwarzlose
 BERLIN
 Wenig hilft viel

SPÄTHE
 HARMONIUM
 BERLIN • W. • 9 •
 Potsdamerstr. 10

Pelz-Mäntel
 In hervorragend schönen Formen aus
 Seal Electric • Seal Blam
 Breitwanz • Perstener
 Maulwurf • Perst-
 anerklauen
 Zobel-
 fen

Umarbeitungen
 nach den neuesten Modellen
 jetzt erbeten. Bil-
 ligste Preis-
 berech-
 nung

VOMAG

Lastkraftwagen

Vogtländische Maschinenfabrik A.G.
 Plauen/V

Verkaufsbureau für Berlin und Provinz Brandenburg:
 Berlin W 66, Leipziger Str. 123a, Ecke Wilhelmstr.

Ziehung am 27. und 28. August

Volkswohl-Lotterie

Gesamtw. der Gewinne

100 000 Mk.

Sämtliche Gewinne sofort in bar zahlbar.
 Lose zu 3 Mark. Porto und Liste 30 Pf. extra.
 Eine Brieftasche mit 10 Lose 30 Mark einschließl. Porto u. Liste.
Zigarren aus reinem Tabak

in allen Preislagen von 60 Pf. an.

Zigarillos, reiner Rauchtobak Lose und in Paketen
 Echte Schweizer Stumpfen, Paket m. 10 Stck. M. 5,20
 Englische Zigaretten (Gold flake) 10 Stück M. 3,75
Gustav Haase Nachfg. (Inh. K. Schwarz),
 Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands

(E. P. D.).
 Am Mittwoch, den 20. August 1919,
 nachmittags 3 1/2 Uhr

Bersammlung

sämtlicher Angestellten und Arbeiter
 der Städtischen Elektrizitätswerke
 im Hotel „zum goldenen Löwen“,
 Jüdenstraße 55.
 Tagesordnung:
 „Soll unser Volk zugrunde gehen“.
 Redner: Genosse Adolf Wuschel. 2. Freie Rednephase.
 Alle Angestellten und Arbeiter, die auf dem Boden der E. P. D. stehen,
 und an dem Aufbau unserer Volkswirtschaft und damit an der Durchführung
 des Sozialismus mitarbeiten wollen, müssen in dieser Bersammlung erscheinen.
 Die Vertrauensleute
 der E. P. D. der Städtischen Elektrizitätswerke.

Öffentliche Bersammlung im Herrenhause

(Prinz-
 Albrecht-
 Straße)
 Dienstag, den 19. August 1919, abends 7 Uhr.
 Zur Aufklärung über den Räte-Gedanken. 216/0*
 Vortragsthema:
 „Der bevorstehende Zusammenbruch der Privatwirtschaft und
 die Grundlagen zum Aufbau des Neuen.“
 Referenten:
 Dr. Alfons Goldschmidt, Nationalökonom,
 W. A. Th. Müller-Neuhans, Ingenieur,
 Friedrich H. Minek, Industriebeamter.
 Nach dem Vortragen freie Rednephase.
 Jeder, dem daran gelegen ist, über die kommenden politischen Ereignisse unterrichtet
 zu sein, ist freundlichst eingeladen.
 Arbeiter, Kaufleute, Techniker, Angestellte aller Art kommt alle,
 denn es handelt sich um unsere Zukunft.
 Die Zentralkommission der Räte-Genossenschaft für wirtschaftlichen Aufbau.
 Berlin NW. 6, Luisenstr. 28.

Goldfüllfeder Echt Gold, in Diamant
 Iridium-Spitze

35 Mk.
 Sicherheits-
 Koffer
 15 cm l., 35 Mk.
 12 Wochen Um-
 tauschrecht
 Alle Systeme
 Reparaturen
 aller Systeme
FINK
 Friedrichstr. 74
 Berlin V.

Prospekt auch in
 wie vorherzusagen Gratis.

Eisenführ

Former-Werkzeuge

IN GROSSER AUSWAHL AM LAGER
 sowie sämtl. Form- u. Gießereimaschinen
Wilhelm Eisenführ
 Berlin S. 14, Kommandantenstraße 57 b.

**Juwelen
 Perlen
 Margraf & Co.**
 G. m. b. H.
 Kanonenstr. 9
 Tassostr. 35 A.
 Tel.:
 Zentr. 6564.

**Ankauf
 von
 Juwelen**
 Perlen, Smaragde usw.
Margraf & Co.
 G. m. b. H.
 Kanonenstr. 9.

Wohnzimmer
 Kleiderschrank, Vertikow,
 Tisch, 4 Stühle,
 Spiegel, Spind und Spiegel
M. 875.—
 Erstklass. Ausführung!
Stolzmann,
 Belle-Alliance-Straße 100
 Zahlungsvereicherung
 auf Wunsch.

**Reklame
 Drucksachen**
 Buchdruckerei und
 Palisadenstr. 103
 Anfertigung sämtl.
 Drucksachen

Muffenüberinnen
 für Kleider und Hüfen suchen
Bewinsh & Mayer
 Hohenstr. 51/52. 73 9*

**Reklame
 Drucksachen**
 Buchdruckerei und
 Palisadenstr. 103
 Anfertigung sämtl.
 Drucksachen

Gemeindevorstand gesucht. 216/14
 Kriegsbeschädigte Genossen, bewandert in Kommunal-
 politik wollen Offerten bis zum 25. August einreichen an
Hermann Reichstein, Dahendorf, Glienicker Str. 4.

Perfekter Ankerwickler,
 der Straßenbahnunter selbständig neuwindet
 und reparieren kann, sofort gesucht.
Streifenbahn Bromberg, Wilhelm-Str. 2.

Redakteur für sofort
 gesucht.
 Kenntnisse der ländlichen Verhältnisse Westfen-
 burgs erwünscht. Rednerlich befähigte bevorzugt.
 Bewerbungen bis zum 23. August an 153/16
J. Fein, Schwerin i. M.
 „Das freie Wort“, Klosterstr. 6.

Für eine ab 1. X. neu erscheinende sozialistische
 Tageszeitung in Göttingen wird ein
Redakteur,
 erste Kraft, gesucht. Angeb. baldigst an 216/16
Arbeiter-Verlag,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpl.,
 Göttingen, Weenderstr. 3.

Jüngerer Bademeister
 zum 1. September gesucht. 583/1
 Vertretung zwischen 5 und 7 Uhr im Sanatorium
Dr. Flatow, Dahlen, Brompingen - Allee 18.

Für unsere umfangreiche
 Malerei-Abteilung wird ein
 perfekter Geiger gesucht, der
 auch Wäcker in Kartonsagen
 und Klappen selbständig an-
 fertigen kann. 3044b
**H. & S. Deutler, Müste-
 lstraße 60.**

Muffenüberinnen
 für Kleider und Hüfen suchen
Bewinsh & Mayer
 Hohenstr. 51/52. 73 9*

Lehrling und Lehrlinge
 gesucht (4-5).
Rechtsanwalt Joffe,
 Diefenstr. 26. 20/18

Kleiderarbeiterin,
 tüchtige, für Selbstbeser.
Graff, Nookhlin, Steinwegstr. 46.

Bureaumädchen
 sofort gesucht. 110/10
Rieschel & Hensberg,
 G. m. b. H.,
 Berlin S. 62, Deubenburgerstr. 91.
 Wir suchen für unsere Hand-
 lungen-Abteilung eine perfekte
 Bureau- u. der Deanda bei
 hohen Gehältern. 3047b
A. & S. Bruttner,
 Diefenstr. 60.

Austrägerinnen

für den „Vorwärts“
 werden eingestellt in folgenden Filialen
 Berlin: Ackerstr. 174, am Kopenplatz. — Prinzenstr. 31, Hof part. — Stolpmann,
 W. Blumenthalstraße & Hof. — Markusstr. 36.
Schöneberg: Betsiger Straße 27.

Deutsches Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Heute zum 50. Male:
Max Pallenberg in
Auch ich war ein Jüngling...
(Schwank).

Kammerpiele.
Allabendlich 8 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
Das Weib u. der Hampelmann.

Theater des Westens
Heute 7 1/2 Uhr:
vorletzte Aufführung:
Die Gelaha.

Theater l. d.
Königgrätzerstraße
Dienstag u. Mittwoch 8 Uhr:
Die 1001 Frankfurter.
Donnerstag: Musik.
(Maria Orska).

Komödienhaus
8: Liselott von der Pfalz.

Berliner Theater
8: Die Dame im Frack.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
1 1/2 Uhr:
Die Schönste von Allen.

Deutsches Opernhaus
7 Uhr:
Mignon.

Friedr.-Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel.

Kleines Theater.
7 1/4 Uhr:
Unterm Baume der Erkenntnis
Komische Oper

Schwarzwaldmädel.
Lustspielhaus

7 1/4 Uhr: So ein Mädel.
Metropol-Theater.
7 Uhr 20: Die Fäehingssee.
Neues Operettenhaus.

7 1/2 U.: Die Dame vom Zirkus.
Palast-Theater
7 1/2 Uhr: Weinende Erben.
Oper v. R. Danziger.

Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Al-Heidelberg.

Thalia-Theater
7 1/4 U.: Junger Sonnenschein
Th. am Nollendorfsplatz

7 1/2 Uhr: Die Puppe.
Theater d. Friedrichstadt
8 Uhr: Unheimliches Souper.
Der gubezahnte Neumann.
Vergeltung.
Wer andere eine Grube gräbt.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Das Gesetz.

Wintergarten.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Nur noch kurze Zeit!
Erik Jan
Hanussen
Wechselnde Suggestionsexperimente.

Maria Rapp
Neue Liederauswahl
sowie der große
Varieté-Spielplan.

APOLLO THEATER
Friedrichstraße 218
Dir.: James Klein
7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/4
Ein Sensations-
Aug.-Programm.
6 Antonetts
ber. Akrob.-Familie,
Hanni u. Angela
Luft-Akt.
Jean Clermont
Zirkus-Parodie.
Schichtel's
künstl. Menschen /
Iven Andersen
Tanzakt.
2 Gezettys
akrobat. Neuheit.
Hook & Pauly,
die Urkomischen.
Rud. Mälzer,
Jer sächs. Komiker!
Sonnt. 3 1/2 Uhr; jed.
Erwachs. 1 Kind frei!

Schauburg
Andreasstr. 64.
Freier Ringkampf
Wixler/Paradano.

Entscheidung:
Steinke / Zumbusch.
Ferner: Gemetta/Schikat.
Filmprogramm:
Lotte Neumann,
Viggo Larsen.

METROPO
KABARETT
DREHSTR. 51
Paul Blensfeld
mit Ruth Braun
in
„Hochzeitsnacht“.
Ludolf
und Mia Köllisch
Karen Zabel
Werner Groß
Muschi Vestra
Gesta Koters
u. a. m.
Conf.: Flotow
Am Flügel: Henschel
Kapelle: Mundl Neumann.

Volksbühne Theater
a. Bülowpl.
7 1/2 U.: **Der Kuhreigen.**
Lesing-Theater
Sommerstück: H. Sternberg
Gastspiel Guido Thielscher:
8 Uhr: Charleys Tante.
Deutsches Künstler-
Theater.
Allabendlich 8 Uhr:
Max Adalbert in:
Die Rutschbahn.

Residenz-Theater.
Untergrund, Klosterstraße,
Südstr. Jannowitzbrücke.
Täglich Heute **222. Male**
8 Uhr, zum
Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann:
Eugen Burg, Hansi Arnstädt,
Oiga Limburg, Rosa Valetti,
Harry Liedtke.
Sonntag 4 Uhr: **Gespensier.**

Trianon-Theater.
Bf. Friedrichstr. Ztr. 4977, 2991
Täglich Heute **344. Male**
8 Uhr, zum
Der gute Ruf
Komödie von Sudermann.
Sonntag 4 Uhr:
Johannisfeuer.

Luisen-Theater.
7 1/2 U.: Täglich:
Der 7 1/2
verflossene Redford.
Sonntag 3 Uhr:
Der Leiermann und sein
Pflegekind.

Casino-Theater
Lothringersstraße. Tägl. 7 1/2 U.:
Großstadt-Pflanzen
Volksstück in 3 Akten.
Vorher: Schwarzwaldhölle.
Operettenakt m. Viktor, Irenk.
Dazu erstklass. Spezialität.
Sonntag 7 1/4: Mädchenstre.

National-Theater
8 Uhr Sturm. Erfolg 8 Uhr
Familie Hannemann.

Rose-Theater.
7 1/2 U.: Die Frau des Debutanten.
7 1/2 Uhr Gartenbühne:
Das sieht sich jeder an.
Vorher: Konzert u. Spezialität.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
O schöne Zeit, o selbige Zeit.
Berliner Prater
7/9 Raftonmüller 7/9.
Neptun's Bummelfahrt.
Schiffliches Varieté.
In der Lang-Ball.
Diele täglich:
Anfang 6 1/2 Uhr.

Voigt-Theater
Sobstr. 58. 7 1/2 Uhr:
Das Farmermädchen.
Vorher:
Varieté-Vorstellung.
Eröffnung 8 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.

MARMOR HAUS
Kurfürstendamm 226.
Dir.: Siegh. Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzte 2 Tage!
Maria
Pawlowna
Filmroman in 4 Akten
Titelrolle:
Maria Fein
Regie: Emil Justitz.
Außerdem:
Wer uns
getraut...
Lustspiel in 2 Akten.
4 6 8 10

Theater a. Kottbus-Tor
Allabendlich 7 1/2 Uhr
Stille-Sänger
9 ehem. Mitgl. der
Stettiner Säger
Humor, Spielplan
Sommerreise I
Blüthen-Konzert.

Bilz
Sanatorium
Dresden-Badebad
Voller Betrieb - Prospekt frei.

BRAUNES DIELE
ALEXANDERSTR. 55
Ludolf u. Mia Köllisch
Reina v. Pestema
Karl Stöhr
Muschi Vestra
Paul Coradini
Mizzi Schönbeck
u. a. m.
Conf.: Heinsius
Am Flügel: Sawado
Kapelle: Ebner

Reichshall-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Stettiner
Sänger
Meysel, Britton
Max Steidl ufm.

Reichshallen Garten
und Saal.
Dönhoff Brettl
Neues Programm!
Anfang 7 1/2, Sonnt. 8 Uhr.

Admirals-Palast.
Internation.
Ringkämpfe
um den Preis der
Deutschen Republik.
Vorh.: Europa im Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Admiral-Kino.
Gebirnsvolle Gewalten.
Fern Andra
Papag Schensprung.

B.T.L.
Potsdamer Str. 38
Eva May
im Lustspiel
Das törichte Herz.
Turmstr. 12
Milde Wörner
im Schauspiel
Ein Frühlingstraum.
Alexanderplatz-Passage.
Kurz ist der
Frühling!
Friedensau, Rheinstr. 14
Am Rande d. Sumpfes

Freiwillige Künstler und Kunstgewerber!
wahrt Eure Interessen bei den
Bund der Kunstgewerber.
Röhres durch Ostf. Gäßel, Reut. 11, Zilberstr. 9, 24.

Soeben wurde
ausgegeben:
Ludendorff
Meine Kriegserinnerungen
33,- Mark Halbleinen
46,75 Mark Halbleder
inkl. Teuerungszuschlag
Kaufhaus des Westens G. m. b. H.
Berlin W 50, Tauentzienstrasse 21-24

Nur noch geringer Vorrat!
Klara Müller-Jahnke:
Sämtliche Gedichte
Mit reichem Buchschmuck von Oskar Jahnke
In bester Friedenausstattung, geschmackvollem
Ganglinienband 8,25 M.
Sortimentsbuchhandlung Vorwärts, Cind-
Str. 2.

Falsche Gerüchte über München
werden allenthalben in Norddeutschland verbreitet.
Es ist nicht wahr, daß Ruhe und Sicherheit in München gefährdet sind.
Es ist nicht wahr, daß die Zustände in München einen Aufenthalt daselbst nicht
rätlich erscheinen lassen.
Es ist nicht wahr, daß in Bayern noch immer der Reiseausweiszwang besteht
und für Reisen nach Bayern ein Dringlichkeitsausweis nötig ist.
München ist vollkommen ruhig. Das Reisen in Bayern ist nicht beschränkt.
Der Sommeraufenthalt ist im ganzen Land für die Dauer von 14 Tagen
ohne ärztliches Zeugnis freigegeben. Die Verpflegung ist gesichert.
Die Münchener Festspiele im Nationaltheater (großes und kleines Haus) und
im Prinzregententheater (Nibelungenring, Parsifal, Tristan und Isolde, Meister-
singer usw.) haben begonnen und dauern bis zum 6. September 1919.
Die Münchener Kunstausstellung im Glaspalast 1919 ist eröffnet. 5000
Kunstwerke.
München, im August 1919.
Der Stadtrat der Landeshauptstadt München.
Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im bayr. Hochland e. V.
Verband Münchener Hoteliers e. V.
Hotelierverband des bayr. Hochlandes e. V.

Vergnügungs-Palast
Groß-Berlin
Gesehnde 13-15.
Täglich
Ringerwettstreit
Vorher das erstklassige
Spezialitäten-Programm.
Heute, Dienstag, ringen:
Mohrmann (Berlin)
gegen Mockny (Polen).
Solzenwald (deutsch. Zeit.)
gegen Douglas (Südamerika).
Gebhardt (Steufflin)
gegen Schoppe (Hannover).
Der spannende
Entscheidungsampf
Radke gegen Budrus
Charakterist. Olympischen
Wirkungen
Wer seinen Kindern
gibt das Brot -- 7
Vollständ. mit Gefang. und
Ballett in 2 Akten.
Beginn d. Sonnets 4 Uhr,
der Vorstellung 8 Uhr, der
Ringkämpfe 9 Uhr.
Sonntags 1/2 Stunde früher
Jed. Dienstag, Donner-
stag und Sonntag in den
Größt. Hallen:
Großes Ball.

Salon-Harmonium
1250.-, Konvert-Harmonium
mit Weisbacher 1500.- M.
Hilfrees 650.-, gebrauchtes
hüßig, verl. Berger & Co.,
Oranienstr. 160. Privat-
verkauf 11. Etage.

!!! Geld !!!
für jede Methode. Höchste Ein-
kaufspreise für Goldschmiede,
Praktanten, Goldgegenstände,
Leipziger, Silber usw. Wolff,
Friedrichstr. 41 III, Ecke Rochlitz.



Disziplin
ohne Eintragung
in allen 8 Filialen
sofort erhältlich
Arenstein
Mausschuhe
u. Sandalen
bedeutend im Preise herabgesetzt
Eigene Werkstoff
für Reparatur u. Maßarbeit.

in neuer verbesserter Auflage soeben erschienen:
Das Sexualleben
unserer Zeit
in seinen Beziehungen zur modernen Kultur
von
Dr. med. Iwan Bloch
Spezialarzt für Sexualleiden in Berlin-Charlottenburg
Mit einem Namen- und Sachregister
Preis brosch. 16,50 M., geb. 19,80 M.
Lexikonformat - 825 Seiten - Zu beziehen durch
Vogler & Co., Berlin W 9
Köthener Straße 27/28.

Direkt aus meiner Fabrik
diese 4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe mit Deckel

Inhalt 4 3 2 1 1/2 Liter
Mark 60,00 franko Nachnahme. 5630
Aluminium-Prägewerk Seuthe,
Holthausen bei Plattenberg.

Erste und älteste Heil-Anstalt Löser
Dr. Skotti
Spezial-Arzt Dr.: Löser senior
Harn- u. Blutuntersuchungen. Elektr. u. mediz. Bäder.
nur Rosenthaler Str. 69-70, Ecke Lindenstraße.
9-1, 4-9, Sonnt. 9-11.

Dr. med. Hollaender
Spezialarzt
Aufklärende Broschüre Nr. X.
1,50 M. gegen Nachnahme.
Berlin, Leipziger Str. 108 } täglich 11-1, 5-7 Uhr.
Hamburg, Kolonnenaden 26 } Sonntags 11-1 Uhr.

Spezialarzt Dr. Hasché
Sprechstunden 10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.
am Bahnhof Friedrichstraße. Teilzahlung
Friedrichstraße 90. Friedrichstraße. gestattet.

Dr. med. Karl Reinhardt
Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße)
Spezial-Arzt
bewährte fachmännische Behandlung.
Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-
Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren)
in den Sprechstunden von 1/2-12-2 mittags, 1/2 bis
1/2-10 Uhr abends, Sonntags 1/2-11-1 Uhr (im ver-
schlossenen Brief 1,25 Mk.).

Spezial-Behandlung Kühn Praxis seit 1901
Andreasstr. 76, Ecke Breslauer Str., dicht am Schles. Bf.
Sprechz. 10-12, 5-7, Sonnt. geschlossen.
Harn- und Blutuntersuchungen.

Was in jeder Ehe fehlt,
das ist das von Friedr. Robert jetzt bereits in
6. Aufl. erschienene, mit 46 vortrefflichen, den
Text erläuternden Abbildungen versehenen Werk
„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen“
Das Urteil aller ist einzig günstig. Von der
Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos aner-
kannt, leider war das Buch in letzter Zeit verboten.
Wer das Glück seiner Ehe festigen will, wer
die Qualen, die die Gatten während der ganzen
Geschlechtsperiode empfinden, vermeiden
möchte, dem empfehlen wir die wissenschaft-
lichen Aufklärungen, wie solche in dem Buche
„Die Offenbarungen im Geschlechtlichen“ ent-
halten sind, aufs angelegentlichste, es wird wie
eine Befreiung von Not und Pein empfunden
werden. Dieser Vorsatz wegen ist dieses Buch
beliebt, wie kein anderes in der Ehe.
Preis M. 5,50, Nachn. 35 Pf. teurer. 164/10*
Linsler-Verlag, Berlin-Pankow 100 I.

Unentbehrlich
als Nahrungsmittel für Kranke
und Kinder.
Unübertroffen bei der Zubereit-
ung von **Kuchen, Puddings**
und **Suppen**,
ausschließl. in den bekannten gelben
Originalpaketen
ist wieder vorrätig.
Behördl. festgesetzter Preis M. 2,50
per 1 Pfund (engl.).
Kochbücher kostenlos durch
Deutsche Maizena-Ges.,
Hamburg 15.